

FRANKFURT *aktuell*

mit Regionalseiten **Bad Vilbel, Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis** und **Offenbach**

bike + business:

Die Messe Frankfurt hilft
ihren Mitarbeitern aufs Rad





Foto: ps

Ja, es gab noch ein paar schöne Tage im Oktober. Einer davon fiel sogar auf einen Sonntag. Man musste gar nicht weit fahren, um den „Indian Summer“ zu erleben. Mit der Bahn am frühen Morgen nach Lohr am Main, von dort mit dem Rad durch den waldreichen Spessart und den

sonnigen Kahlgrund zurück nach Frankfurt. Nachdem sich der Frühnebel verzogen hatte, konnte man einen wunderschönen Herbsttag erleben. Das ist nun vorbei. Das Café in Schöllkrippen aber ist ganzjährig geöffnet – für die, die auch im Winter Radausflüge machen. (ps)

Editorial

Andere Länder, ähnliche Probleme: In Bologna geht die Polizei gegen Radfahrer vor, die Einbahnregelungen missachten oder die Fußwege unter den berühmten Arkaden befahren. Alles andere sei zu gefährlich, behaupten die Radfahrenden, auf der Straße sei man dem rücksichtslosen Autoverkehr hilflos ausgeliefert. Das ärgert die Fußgänger, die sich nun rücksichtslosen Radlern ausgeliefert sehen. Dabei gilt Bologna als die Fahrradhauptstadt Italiens – doch scheint man dort noch weit hinter Frankfurt zurückzuliegen. Welch bedeutender Schritt bei uns allein mit der Öffnung der Einbahnstraßen gemacht wurde, lässt sich wieder ermes- sen, wenn man in der Presse liest, dass auch italienische Radler nicht mehr bereit sind, weite Umwege in Kauf zu nehmen, nur weil die histo- rischen Altstädte dem Auto zuliebe zu einem Einbahnstraßengewirr ge- worden sind.

In Florenz hat ein chinesisches Unternehmen 2.300 Leihräder in die Stadt gebracht. Das Angebot wird angenommen, die „bici“ werden bis zu 10.000 mal am Tag genutzt. Gleichzeitig aber landen viele der Räder im Fluss, werden mutwillig zerstört oder einfach mit nach Hause genommen. Die Stadtverwaltung, von dem Leihrad-Boom ebenso überrascht wie das Unter- nehmen selbst, versucht, die Lage wieder in den Griff zu bekommen. Der nächste Anbieter von Rädern steht vor der Tür, man befürchtet weitere Auswüchse auf dem Leih- rad-Markt. Es könnte also auch für uns Frankfurter durchaus ein Blick nach Italien lohnen angesichts der vielen neuen bunten Rädchen in der Stadt (siehe Seite 8).

Apropos Leihräder, ob chinesi- scher Herkunft oder nicht: Leser J. sieht hier eine Begriffsverwirrung. Mietrad müsste es richtig heißen, denn man miete das Rad, da man

für die Nutzung zahle. Leihen dage- gen sei die unentgeltliche Überlas- sung einer Sache – z. B. wenn man sich das Rad der Nachbarin auslei- he. Doch auch Boots-, Ski- oder Autoverleiher finden hier keine ein- deutige Sprachregelung und selbst der Duden würde Leihräder für Geld vermieten. Ziehen wir also die Zeitung, hinter der immer ein kluger Kopf steckt, heran. Dort lesen wir: „Als eine der ‚großen chinesi- schen Erfindungen‘ wird das Leih- fahrrad schon in der chinesischen Presse gepriesen. Für wenig oder gar kein Geld mietet man sich eines der (...) Leihräder und stellt es ab, wo immer man mag.“

Die gute Nachricht dabei: Das Fahrrad ist weder aus der Presse noch aus den Städten wegzuden- ken, egal ob in Italien, China oder Deutschland.

Eine immer gut ausgeleuchtete Winter-Radfahrzeit wünscht euch
Peter für das Redaktionsteam



Vorstand:

Ingolf Biehusen, Sigrid Hubert, Susanne Neumann, Klaus Schmidt-Montfort, Anne Wehr, Eckehard Wolf

Schatzmeister: Helmut Lingat

ADFC Frankfurt am Main e. V. und Infoladen:

ADFC Frankfurt am Main
Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main
☎ 069/94 41 01 96
Fax: 03222/68 493 20
www.adfc-frankfurt.de
kontakt@adfc-frankfurt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag:
17.15 – 19.00 Uhr
Samstag im Winter geschlossen
Winterpause vom 25.11. – 7.1.

Kontoverbindung:

Frankfurter Volksbank
Kto.-Nr. 77 111 948
BLZ 501 900 00

IBAN

DE69 5019 0000 0077 1119 48

BIC (SWIFT-CODE)

FFVBDEFF

Arbeitsgruppen

AG Fotografie: Jörg Hofmann
joerg.hofmann@adfc-frankfurt.de

AG Infoladen: Gisela Schill
infoladen@adfc-frankfurt.de

AG Internet: Eckehard Wolf
www@adfc-frankfurt.de

AG Kartographie & GPS:
Wolfgang Preisung
karten@adfc-frankfurt.de

AG Klaunix: Dieter Werner
klaunix@adfc-frankfurt.de

AG Radler-Fest: Egon Schewitz
egon.schewitz@adfc-frankfurt.de

AG RadReiseMesse: Sigrid Hubert
radreisemesse@adfc-frankfurt.de

Redaktion FRANKFURT aktuell:
Peter Sauer
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de
Anzeigen:
werbung@adfc-frankfurt.de

AG Technik: Ralf Paul
technik@adfc-frankfurt.de

AG Touren: Michael Bunkenburg
touren@adfc-frankfurt.de

AG Verkehr: Verkehrspolitischer
Sprecher: Bertram Giebeler
verkehr@adfc-frankfurt.de

Fahrgastbeirat von traffiq und RMV: Jürgen Johann
juergen.johann@adfc-frankfurt.de

Stadtteilgruppen:

Nord: Sigrid Hubert

Nordwest: Stephan Nickel

West: Klaus Konrad

Kontakte

Ingolf Biehusen
ingolf.biehusen@adfc-frankfurt.de
☎ 069/46 65 47

Michael Bunkenburg
michael.bunkenburg@
adfc-frankfurt.de
☎ 069/52 52 61

Bertram Giebeler
bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Jörg Hofmann
joerg.hofmann@adfc-frankfurt.de
☎ 069/97 69 99 04

Sigrid Hubert
sigrid.hubert@adfc-frankfurt.de
☎ 069/15 62 51 35

Jürgen Johann
juergen.johann@adfc-frankfurt.de
☎ 069/ 76 29 28

Klaus Konrad
klaus.konrad@adfc-frankfurt.de
☎ 069/ 30 61 55

Helmut Lingat
helmut.lingat@adfc-frankfurt.de
☎ 069/37 00 23 02
Fax 03222/34 90 126
Mobil 0171/47 07 629

Susanne Neumann

susanne.neumann@adfc-frankfurt.de
☎ 0177/78 52 570

Stephan Nickel

stephan.nickel@adfc-frankfurt.de
☎ 0151/46 72 19 36

Ralf Paul

☎ 069/49 40 928

Wolfgang Preisung

wolfgang.preising@adfc-frankfurt.de
☎ 061 92/9 517 617

Peter Sauer

peter.sauer@adfc-frankfurt.de
☎ 069/46 59 06

Egon Schewitz

egon.schewitz@adfc-frankfurt.de
☎ 069/2 00 45

Gisela Schill

☎ 069/670 11 14

Klaus Schmidt-Montfort

klaus.schmidt-montfort@
adfc-frankfurt.de
☎ 069/51 30 52

Anne Wehr

anne.wehr@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Dieter Werner

dieter.werner@adfc-frankfurt.de
☎ 069/ 95 90 88 98

Eckehard Wolf

eckehard.wolf@adfc-frankfurt.de
☎ 069/95 78 00 92
Fax 069/95 78 00 93



Die Messe Frankfurt baut für die Zukunft. Für diese engagieren sich auch die Mitarbeiter des Arbeitskreises Fahrrad

Foto: ps

Mit dem Rad zur Messe?

bike+business: Wie die Messe Frankfurt zu der Auszeichnung „Fahrradfreundliches Unternehmen“ kam

Der Regionalverband Frankfurt-RheinMain, der ADFC Hessen und seine Partner wollen einen starken Impuls für eine nachhaltige Mobilität in unserer Region geben – und damit den Fuß- und Radverkehr nach vorne bringen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Impuls aufzunehmen und insbesondere die Unternehmen dazu zu gewinnen, dass sich ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig auf das Fahrrad setzen.

Der Eingangstext findet sich auf der Website des ADFC Hessen unter dem Menüpunkt „bike+business“. Der dort genannte Impuls hat bereits Wirkung gezeigt, einige große Unternehmen (darunter die Bundesbank, die KfW Bankengruppe und die Evonik Industries AG in Hanau) wurden in den letzten Jahren für ihre Fahrradfreundlichkeit ausgezeichnet. Zuletzt hatte sich auch die Messe Frankfurt um eine Zertifizierung als fahrradfreundlicher Betrieb beworben. Dieses Ziel wurde im Frühjahr erreicht, und im September folgte die medienwirksame Verleihung des bike+business Award 2017 an die Ge-

schäftsführung der Messegesellschaft (siehe Bild auf Seite 6). Der Impuls hatte damit zu einem Erfolg geführt.

Mit dem Rad zur Messe? Den Pendlern mit dem Auto kommt die ideale Lage am Rande der Innenstadt entgegen. Sie gelangen von der Autobahn direkt auf das Messegelände (dort steht ihnen ein Abstellplatz in der Nähe ihres Büros zur Verfügung). Und wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, erreicht per U-Bahn den Messe-Eingang City oder per S-Bahn direkt das Messegelände. Dank günstigem Job-Ticket ist dies eine attraktive Alternative zum Auto, was vielen Mitarbeitern die Wahl zwischen Pkw-Stellplatz und Bahnfahrkarte leicht macht. Warum sollte man sich da noch um Radverkehr kümmern? Dazu kommt, dass während des Auf- und Abbaus der Messestände bei Großveranstaltungen das Radfahren zwischen Lkw, Gabelstaplern und Lieferwagen kein wirkliches Vergnügen ist. Herumliegende Schrauben oder Nägel fordern zusätzlich die volle Konzentration, um Reifendefekte zu vermeiden.

Doch für viele immer wieder überraschend: auf dem weitläufigen Gelände sind bereits eine erhebliche Anzahl Mitarbeiter mit Firmenrädern unterwegs. Rund 140 Velos stehen den Angestellten zur Verfügung, um zwischen den Hallen und Bürotrakten (und auf dem Weg zu den Kantinen!) nicht zu viel Zeit zu verlieren. Die Räder werden bei Bedarf von einer Fachwerkstatt gewartet, die Kollegen und Kolleginnen müssen sie nur fahren. Es gibt also, allen Widrigkeiten zum Trotz, bereits Radverkehr auf dem Messegelände.

Attraktive Lage für den Radverkehr

Dazu ist die Lage der Messe in der Stadt auch für den Radverkehr attraktiv. Aus den Wohngebieten der Innenstadt oder des Frankfurter Westens sind viele Kollegen/-innen kaum mehr als 20 Minuten auf ihrem Weg zur Arbeit per Rad unterwegs. Einige pendeln etwas weiter, aus Neu-Isenburg, Sprenndlingen oder Langen, aus Sulzbach oder Liederbach – alles Orte, die in fahrradtauglicher Entfernung zur

Messe liegen und die auf nahezu autofreien Wegen zu erreichen sind. Abstellplätze, teilweise überdacht und abschließbar, sind auf dem Messegelände vorhanden, an zwei Stellen kann sogar mit Kompressoren Luft in die Reifen gepumpt werden. Alles gut also für den Radverkehr im Unternehmen Messe Frankfurt? Je in, fanden einige Radenthusiasten, da kann man mehr machen bei einem der beliebtesten Arbeitgeber der Region (wie Umfragen immer wieder zeigen). Und sie machten.

Vor einigen Jahren, im Herbst 2014, entstand der Arbeitskreis Fahrrad, in dem – überwiegend bei gemeinsamen Mittagessen in der Kantine – über das Thema Radverkehr diskutiert wurde. Was können wir bei uns im Unternehmen verbessern und wie können wir mehr Kolleg/-innen aufs Rad bringen, wen müssen wir dabei ins Boot holen, welche Abteilungen können uns unterstützen – das waren die zentralen Fragen. Im Intranet des Unternehmens bot sich die Möglichkeit, den Arbeitskreis und seine Ziele anderen Kollegen vorzustellen. Es entstand eine Website, die



regelmäßig über Radverkehrsthemen berichtete. Auf einem „Gesundheitstag“ des Unternehmens wurde an einem Infostand über die Initiative informiert. Unter anderem wurden auf einem Stadtplan die Fahrtrouten von Kollegen gezeigt, die per Rad zur Messe fahren – als Anreiz für andere, dies ebenfalls in Betracht zu ziehen.

Die Initiative ging von Mitarbeitern unterhalb der Führungsebene aus. Glücklicherweise waren Kollegen aus Abteilungen vertreten, die wichtige Impulse setzen konnten: Verkehr, Firmenradverwaltung, Kommunikation, Gesundheit, Grafik – der Arbeitskreis war breit aufgestellt und dadurch recht gut im Haus vernetzt. Durch das Engagement eines Bereichsleiters entwich der AK Fahrrad dann schnell seinem Graswurzel-Image und fand die Unterstützung der Geschäftsführung. Nun wurden konkrete Ziele formuliert, unter anderem, das Unternehmen durch den ADFC als fahrradfreundlichen Betrieb zertifizieren zu lassen. Dazu bedurfte es zuerst einer Standortbestimmung: Wo genau stehen wir eigentlich auf dem Weg zu einer Zertifizierung?

Weg mit den Felgenkillern

Der Arbeitskreis erstellte eine ausführliche Dokumentation der Fahrrad-Infrastruktur auf dem Messe-

gelände: Zugänge für Radfahrende auf das Areal, Standort und Anzahl der Abstellbügel, Tauglichkeit zum sicheren Anschließen des Velos, Witterungsschutz und, zuletzt, eine Bedarfsanalyse für weitere Abstellanlagen. Danach, im Juni 2015, wurde gemeinsam mit Vertretern der Initiative bike+business (siehe Seite 6 unten) die Radinfrastruktur begutachtet sowie in einem ausführlichen Gespräch über die für eine Zertifizierung notwendigen Nachbesserungen beraten. Denn nicht alle Fahrradbügel entsprachen den Kriterien für eine sichere Abstellmöglichkeit, an einigen Büro-Standorten waren gar keine Bügel (oder völlig ungeeignete) installiert. Vor allem fehlte eine Duschköglichkeit, mit deren Hilfe auch weiter entfernt wohnenden Mitarbeitern das Radpendeln schmackhaft gemacht werden soll.

Dann ging plötzlich alles überraschend schnell. Die Bauabteilung fand in einem Lager noch dutzende Fahrradbügel. Mit diesen wurden untaugliche „Felgenklemmer“ umgehend ersetzt und an einigen Standorten das Angebot erweitert. Inzwischen stehen Radfahrern 342 sichere Abstellplätze zur Verfügung. Ein Kollege vom Schließmanagement wies darauf hin, dass die Duschräume in einer der Hallen nur hin und wieder von Messebauern oder Lkw-Fahrern genutzt werden. Dadurch seien sie in den lau-

fenden Reinigungsplan eingebunden und könnten deshalb ohne Mehrkosten ab sofort auch von Mitarbeitern genutzt werden. Die (versicherungs-) rechtliche Seite löste die Personalabteilung, indem sie Duschwillige aufforderte, schriftlich ihr Einverständnis zu geben, auf eigene Gefahr und in der Freizeit zu duschen. Die Jungs vom Schließmanagement passten die Zugangstechnik zu den Duschräumen so an, dass die Mitarbeiter mit ihrer Code-Karte Einlass finden. Der Leiter der Sicherheitszentrale der Messe Frankfurt bot auf Anfrage durch den Arbeitskreis an, einen Werkzeugkoffer mit einigen Ersatzteilen und einem Reparatursatz anzuschaffen. Dieser Koffer steht in der rund um die Uhr besetzten Leitstelle für jeden Kollegen, jede Kollegin bereit. Die Aktiven im Arbeitskreis Fahrrad kamen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus und informierten per Intranet die Kollegen regelmäßig über Fortschritte auf dem Weg zur fahrradfreundlichkeit des Unternehmens.

Rad fahrende Mitarbeiter engagieren sich

Innerhalb eines knappen Jahres wurden damit die Kriterien von bike+business zur Zertifizierung als fahrradfreundlicher Betrieb erfüllt. Im Bericht, den die Messe

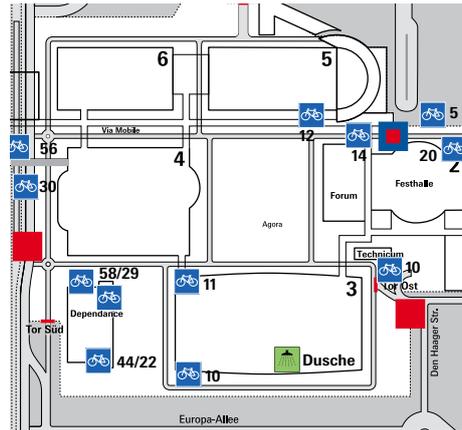
Oben: mit dem Rad zur Messe: Strecken von Mitarbeitern, mit Fahrtzeit in Minuten

Links/mitte: alte „Felgenklemmer“ wurden durch moderne Anlehnbügel ersetzt

Rechts: Werkzeugkoffer, in der Sicherheitszentrale rund um die Uhr griffbereit Fotos/Grafik: ps

Frankfurt zusammen mit der Auszeichnung erhielt, wurde die Arbeit des AK Fahrrad hervorgehoben. Besonderen Gefallen fand, dass die Initiative zur Förderung des Radverkehrs „von unten“ kam, von Mitarbeitern, die nicht der Führungsebene des Unternehmens angehören. Das freut die Aktiven, die stolz auf das Erreichte sind, ist aber, wie so oft, nur ein Teil der Wahrheit.

Bei aller Liebe zu Graswurzel-Initiativen – auch bei der Messe Frankfurt fällt es leichter, (Fahrrad-)Dinge in Gang zu setzen, wenn eine Führungskraft aus dem technischen Management darin engagiert ist. Der damit verbundene direkte Draht zur Bauabteilung war sehr hilfreich, wenn es um Abstellplätze und -bügel oder die Öffnung von Duschräumen geht. Und die (überschaubaren) notwendigen Finanzmittel, die zu einer Zertifizierung benötigt werden, kann diese



Führungskraft leichter in einen Etat einbringen, als dies einfache Mitarbeiter tun könnten. Hinzu kommt, dass die Unternehmensführung dem Engagement des Arbeitskreises Fahrrad positiv gegenüberstand. Hierbei mag eine Rolle gespielt haben, dass die Gesellschafter der Messe, die Stadt Frankfurt und das Land Hessen, seit längerem signalisieren, am Thema Radverkehr dran bleiben zu wollen. Die Messe Frankfurt als bekanntes Unternehmen in der Stadt ist sicher eine Art Zugpferd für weitere Betriebe.

Arbeitskreis Fahrrad als Impulsgeber

Auf dem Messegelände ist eine sehr gute Verkehrsinfrastruktur bereits vorhanden. Wegen Auf- und Abbau der Ausstellungsstände bei

Großveranstaltungen und Lenkung von Besucherströmen (während einer IAA sind täglich weit über 100.000 Menschen auf dem Gelände unterwegs) ist das Verkehrsmanagement ein wichtiger Zweig des Messegeschäftes. Davon profitiert auch der Radverkehr, so dass relativ leicht mit gezielten Anstößen an den richtigen Stellen etwas zu dessen Gunsten bewegt werden konnte. Der AK Fahrrad sah sich hier vor allem als Impulsgeber, der die richtigen Stellen zum jeweils passenden Zeitpunkt angesprochen hat.

Die Verleihung des bike+business Award fand dann folgerichtig im Kongresshaus der Messe Frankfurt statt. Der hessische Verkehrsminister Tarek Al-Wazir überreichte die Urkunde medienwirksam an den Vorsitzenden der Geschäftsführung der Messengesellschaft,

Wolfgang Marzin. Also alles gut bei der fahrradfreundlichen Messe? Fast, möchte man sagen – aber nun gilt es, weiter daran zu arbeiten, dem Anspruch als fahrradfreundliches Unternehmen gerecht zu bleiben. Hierzu muss der Arbeitskreis Fahrrad den längerfristigen Auftrag erteilt bekommen, daran weiter zu arbeiten. Die Aktiven sind überzeugt davon, dass dies geschehen wird.

Und wer wirklich einmal auf dem Messegelände in eine herumliegende Schraube oder einen Nagel fährt, kann sich die Kosten für die Reparatur des defekten Reifens vom Arbeitgeber ersetzen lassen. Das war jedoch schon lange vor der Gründung des AK Fahrrad üblich – viel häufiger als Radfahren passiert dies denen, die mit dem Auto zur Messe kommen.

Peter Sauer

Links: Auf- und Abbautage sind schwere Zeiten für Radfahrer. Doch wer sich hier einen „Platten“ fährt, bekommt die Reparaturkosten vom Arbeitgeber erstattet.

Foto: ps

Mitte: Fahrrad-Abstellanlagen auf dem Ostteil des Messegeländes, jeweils mit Anzahl der sicheren Anlehnbügel-Plätze

Grafik: Messe Frankfurt

Rechts: Der hessische Verkehrsminister Tarek Al-Wazir überreicht den bike+business Award an Wolfgang Marzin, Geschäftsführer der Messe Frankfurt. Birgit Simon vom Regionalverband FrankfurtRheinMain und Stefan Jahnke, Vorsitzender des ADFC Hessen, freuen sich sichtbar darüber.

Foto: ADFC Hessen, Torsten Willner

bike+business: Der clevere Weg zur Arbeit

Das vom ADFC Hessen initiierte und seit 2003 zusammen mit dem Regionalverband FrankfurtRheinMain, seit 2012 auch mit dem Zweckverband Raum Kassel, vorangetriebene Programm bike+business beabsichtigt, die Fahrradnutzung im Alltagsradverkehr, insbesondere bei den Wegen zur Arbeit, zu erhöhen.

Für Unternehmen gibt es viele gute Gründe, das Mobilitätsprogramm bike+business zu realisieren. Der wichtigste: Es rechnet sich! Mitarbeiter, die regelmäßig Rad fahren, stärken ihr Herz-Kreislauf-System, beugen Erkrankungen vor, bauen Stress ab und sind allgemein fitter. Gesundere Mitarbeiter bedeuten geringere Fehlzeiten und bessere Leistungsfähigkeit. Für Fahrradparkplätze muss wesentlich weniger Platz und Geld aufgewendet werden als für Kfz-Parkplätze.

Ziel ist, dass die Mitarbeiter im Unternehmen oft und gerne das Rad auf dem Weg zum Arbeitsplatz nutzen, weil

- die Zufahrtswege sicher und angenehm zu befahren sind.
- es sehr gute Abstellmöglichkeiten gibt.
- man sich umkleiden und sogar duschen kann.
- selbst Fahrradpannen aufgrund von Service-Partnerschaften kein Problem mehr sind.
- es ein positives Klima fürs Radfahren im Betrieb gibt – und ganz viele Kollegen es auch tun.

Dazu unterstützt der ADFC Hessen die Betriebe mit einer ausführlichen Beratung, kommt in die Unternehmen und gibt vor Ort Empfehlungen für eine fahrradfreundliche Entwicklung ab.



Hier kommt bike+business: Norbert Sanden (li.), Geschäftsführer des ADFC Hessen, und Georgios Kontos vom Regionalverband FrankfurtRheinMain auf dem Weg zur Messe Frankfurt

Foto: ps

Deutschland radelt zur Arbeit!

Die Höchster Industrieparkradler im Dezember 2014 mit vielen Gästen (u.a. der damalige Verkehrsdezernent Stefan Majer) auf der Feier anlässlich ihres MdRzA-Kampagnensieges.

Foto: Sanofi



Na ja, ganz so weit ist es noch nicht, aber es tut sich seit Jahren viel in dieser Richtung. Ein Projekt wie das hessische bike+business, dessen diesjähriger Preisträger die Messe Frankfurt ist (siehe vorangehende Titelstory), gäbe es nicht, wenn nicht immer mehr Arbeitnehmer diese Form der Mobilität bevorzugen würden. Das löst dann auch einen Druck auf die Personalabteilungen und das Facility-Management der Betriebe und Verwaltungen aus, sich Problemen wie Zufahrtswege, Abstellmöglichkeiten, Spinde, Duschen, etc. anzunehmen. bike+business verknüpft dies mit einem umfassenden Mobilitätskonzept.

Viele Arbeitgeber machen nur das Allernötigste, manche noch nicht einmal das, und die Pflege der Dienstwagenflotte ist allemal faszinierender als die Kümmererei um irgendwelche Drahtesel. Es gibt aber immer mehr Ausnahmen, bis hin zu dem Punkt, dass Award-Winner von bike+business wie die Messe in Frankfurt oder SMA in Kassel offensiv damit werben, für Rad fahrende Mitarbeiter eine gute Adresse zu sein. Bei der Suche nach „high potentials“ ist das mittlerweile ein Vorteil!

Eine Etage niederschwelliger...

... und mehr straightforward auf konkrete einzelne Maßnahmen zielt das Zertifikat „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“. Diese bundesweite Initiative der ADFC wird von der EU unterstützt. Besonders gut entwickelt ist die Initiative in Baden-Württemberg. Bislang tragen

42 Betriebe bundesweit dieses Zertifikat. Auch in Hessen wird der ADFC bald mit einem Auditor dabei sein. Wer in einem Betrieb arbeitet, dessen Geschäftsleitung dem Thema gegenüber aufgeschlossen zu sein scheint, der sollte der Personalabteilung die Webseite www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de zur Ansicht und weiteren Informationen empfehlen.

Am Anfang war's die Krankenkasse...

... genauer gesagt die AOK Bayern, die vor 16 Jahren zusammen mit dem dortigen ADFC-Landesverband die Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“ (MdRzA) entwickelte. In Bayern schlug diese Mitmach-Kampagne, die direkt auf die Beschäftigten und nicht so sehr auf die

Unternehmen zielt, gleich richtig ein. Vorteil für die AOK: eine wirkungsvolle Kampagne direkt in den Betrieben mit Werbewirkung für die AOK. Vorteil für den ADFC: Ansprache einer großen Zielgruppe, die sonst nicht so ohne weiteres erreicht würde, mit Werbewirkung für den ADFC. Eine Win-Win-Situation, wie es so schön heißt. Da die AOK sehr föderal organisiert ist, mussten alle AOK-Landesorganisationen überzeugt werden, bei der Aktion mitzumachen. Das gelang meistens gut, die hessische AOK war von Anfang an engagiert mit dabei.

Die Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“ war der Startschuss dafür, die Themen Radfahren und Arbeit zusammenzubringen. Sie ist die größte Bevölkerungskampagne in Deutschland für das Radfahren. Auch 2017 beteiligten sich wieder

über 200.000 Beschäftigte. Für den ADFC ist es ein großer Erfolg, seit 16 Jahren so breit präsent zu sein.

„Stadtradeln“ auch auf betrieblicher Ebene verbreitet

Eigentlich zielt die Kampagne „Stadtradeln“ nicht so sehr auf gewerbliche Betriebe, sondern mehr auf Verwaltungen. Der Kampagnenablauf ist etwas anders als bei der ADFC-AOK-Kampagne MdRzA, aber der Grundgedanke ist auch hier, dass sich Teams bilden, die gemeinsam möglichst viel radeln – nicht nur zur Arbeit – und dabei CO₂ einsparen. Stadtradeln wird vom Klimabündnis organisiert. Es gibt auch viele betriebliche Teams, etwa von der Deutschen Bahn oder Infraseriv.

Radlerlobby im Betrieb...

... das ist noch selten anzutreffen, in Frankfurt aber exemplarisch bei den „Industriepark-Radlern“. Eine Gruppe engagierter Radfahrer unter den 25.000 Beschäftigten im Industriepark Höchst, davon einige ADFC-Mitglieder, kümmert sich um ihr Anliegen gegenüber der Infraseriv als Betreiberin des Industrieparks, aber auch gegenüber einzelnen dort ansässigen Firmen wie Sanofi, Clariant, Bayer Crop Science. So etwas wäre für radfahrende Beschäftigte großer Unternehmen in Frankfurt wie Fraport, Commerzbank, Lufthansa, EZB, Universität bzw. Uni-Klinikum oder der Stadtverwaltung unbedingt zur Nachahmung empfohlen!

Bertram Giebeler



Von hier geht jedes Jahr die MdRzA-Kampagne in Hessen aus: AOK-Zentrale in der Frankfurter Battonstraße

Foto: Bertram Giebeler

Hunsrückstraße, Unterliederbach:

Über hundert Ordnungswidrigkeits-Anzeigen vom ADFC eingereicht

Systematisches massenhaftes Falschparken auf einem benutzungspflichtigen Radstreifen kommt in Unterliederbach immer dann vor, wenn in der Fraport-Arena die Basketballer von den Skyliners durch die Halle dribbeln oder wenn Schlagerstars dort ihre Lieder trällern.

Bis vor kurzem war das sogar offiziell erlaubt. Der Radstreifen wurde temporär zum Parkplatz erklärt, mit Hilfe eines selbstgebastelten Schildes, das kurz vor den Events einfach aufgeklappt wurde.

De jure war diese Regelung schon immer blühender Unsinn und durch keinerlei Verkehrsverordnung gedeckt. Dem zuständigen OBR 6 und auch der Lokalpres-

se (Höchster Kreisblatt) fiel dies vor ein paar Monaten auch auf. Seitdem gilt sie nicht mehr. Der Radstreifen ist jetzt wieder die ganze Woche durch ein Radstreifen, auch wenn in der Fraport-Arena Programm ist.

Das Problem: es schert sich keiner drum. Anfang Oktober, beim Heimspiel der Skyliners, wurde der Radstreifen wie immer von 129 Autos zugeparkt. Die Ordnungspolizei verkündet vorher, dass sie an einem Wochenend-Tag nicht kontrollieren werde. Na prima. Radfahrer sollen halt sehen wo sie bleiben. Dabei gibt es legale Parkplätze genug, vor der Arena selbst und vor der nahe gelegenen Jahrhunderthalle. Sie kosten halt Gebühr.

Aktive der ADFC Verkehrs-AG



So sieht ein benutzungspflichtiger Radstreifen aus, wenn in der Fraport-Arena gespielt wird.

Foto: Bertram Giebler

wollten sich dieses lächerliche Szenario nicht länger bieten lassen. Alle falsch parkenden Autos wurden fotografiert, die Nummern notiert, und zu jedem einzelnen Fall setzt es jetzt eine Anzeige beim Ordnungsamt. Wir werden

dies vielleicht gelegentlich wiederholen, aber eigentlich ist es keine Lösung, dass der ADFC Hilfspolizist spielen muss. Die Stadt muss dafür sorgen dass das von ihr verfügte Parkverbot auch durchgesetzt wird. *Bertram Giebler*

Neue Leihräder in Frankfurt – bringt uns das was?

Aktuelles Thema Leihfahrräder: Gewöhnt waren wir an *Call a Bike* von der DB und den privaten Anbieter *Nextbike* aus Leipzig. Der Markt ist dynamisch, es kommen jetzt neue Anbieter dazu. Zum Beispiel „byke“ aus Berlin. Grün-gelb, auffällig, Kundenregistrierung per Smartphone-App. Bald wird es noch mehr Anbieter geben, O-bike aus Singapur ist bereits da, oder Mobike aus Peking. München ist republikweit derzeit der Testmarkt und wird mit Tausenden von Leihfahrrädern überflutet. Frankfurt kommt als Nächstes.

Grundsätzlich gilt für uns als ADFC: wenn das Angebot für die Radfahrer/-innen erweitert wird, ist das erst einmal gut. Warum

sollten wir etwas gegen mehr Wettbewerb haben. Man muss nur wissen, dass die Logistik (Verfügbarmachung am Ort der Nachfrage) und die Reparatur der Leihräder das größte betriebswirtschaftliche Problem für die zwei derzeitigen Platzhirsche *Call a Bike* und *Nextbike* sind, die sich seriös darum bemühen, dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Von jedem neuen Anbieter muss man erwarten, dass er sich derselben Mühe unterzieht, auch bei Free-Flow-System und Ortbarkeit der Leihräder per App. Sonst bekommen wir das Problem der „Mietrad-Vermüllung“, wie es sie in Peking und Schanghai schon gab. Die Leihräder dort waren so billig in der Herstellung irgendwo in Zentralchina, dass sich Reparatur und Logistik gar nicht lohnten. Geschäftsmodell ist ohnehin mehr das Daten-Grabbing mit den Bewegungsprofilen der Nutzer als der eigentliche Fahrrad-Verleih. Es wurden immer neue Räder in die Städte gekippt und diese lagen dann bald halb kaputt auf den eh schon beengten Bürgersteigen. Im Reich der Mitte kein Problem,



oben: auffällig, bunt und preisgünstig: „byke“-Leihräder, jetzt neu in Frankfurt.

unten: dottergelb, schlicht und einfach: „oBike“-Leihräder

Fotos: Bertram Giebler



es gibt viele Stahlwerke, wo man den Fahrrad-Schrott gleich in den Hochofen kippen kann.

Hier ist das nächste Stahlwerk Thyssen in Duisburg-Hamborn. Hoffen wir, dass es keinen extra Güterzug von Frankfurt nach Duisburg geben muss, sondern dass sich „byke“, „oBike“ und alle die da noch kommen, Mühe geben, nicht mit Haufen von Leihrädern die Bürgersteige zu vermüllen, denn das würde der Akzeptanz des Radfahrens insgesamt schaden.

Eigentlich bräuchte Frankfurt ein Leihradsystem, das an den öffentlichen Nahverkehr gekoppelt ist. In Hamburg, Mainz, demnächst Berlin oder im Ballungsraum Rhein-Neckar gibt es das erfolgreich. Multimodale Mobilitätskette in einem System nennt man es im Planerdeutsch. Es kostet die Verkehrsgesellschaft etwas, generiert dafür aber auch neue Kunden. Verkehrsdezernat und traffiQ / RMV / VGF sollten sich zusammensetzen, ein Konzept entwickeln und eine Ausschreibung vornehmen. Wir vom ADFC helfen gern mit fachlicher Beratung!

Bertram Giebler

TERMINNE

Di.	14.11.	W	Radlertreff im Westen
Mi.	15.11.	V	AG Verkehr Plenum
Do.	16.11.	N	Radlertreff im Norden
Mo.	20.11.	VS	Vorstandssitzung
Fr.	24.11.	NW	Stadtteilgruppe Nordwest
Mo.	04.12.	F	Foto-AG
Mi.	06.12.	G	Erfahrungsaustausch GPS
Do.	07.12.	WF	Weihnachtsfeier des ADFC
Mo.	11.12.	VS	Vorstandssitzung
Di.	12.12.	W	Radlertreff im Westen
Do.	14.12.	N	gemeinsame Weihnachtsfeier: Radlertreff im Norden und Stadtteilgruppe Nordwest
Fr.	29.12.	NW	Stadtteilgruppe Nordwest
Mi.	03.01.	G	Erfahrungsaustausch GPS
Mo.	08.01.	F	Foto-AG
Di.	09.01.	W	Stammtisch der Stadtteilgruppe West
Mi.	17.01.	V	AG Verkehr Plenum
Do.	18.01.	N	Radlertreff im Norden
Do.	18.01.	T	Planungstreffen der Tourenleiter
Fr.	26.01.	NW	Stadtteilgruppe Nordwest

TREFFPUNKTE

F	19.30	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 U1/U2/U3/U8 „Grüneburgweg“
G	19.00	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
N	19.00	Ort erfragen über gruppe-nord@adfc-frankfurt.de
NW	19.00	Gaststätte Ginnheimer Höhe am Diebsgrundweg Info bei stephan.nickel@adfc-frankfurt.de
T	19.00	Saalbau Bockenheim, Schwämer Straße 28 S3-S6 „Westbahnhof“, U6/U7 „Leipziger Straße“
Redaktion		Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 <i>Frankfurt aktuell</i> Auskunft unter Telefon 069-46 59 06
V	19.30	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
VS	19.00	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
W	19.00	Treffpunkt in wechselnden Lokalen in Höchst und Unterliederbach Info bei klaus.konrad@adfc-frankfurt.de
WF	19.00	Saalbau Bockenheim, Schwämer Straße 28 S3-S6 „Westbahnhof“, U6/U7 „Leipziger Straße“

REPARATUR-WORKSHOPS

Motto: Hilfe zur Selbsthilfe. Praktisches Werkstatt-Angebot für Leute, die unter fachlicher Anleitung lernen wollen, ihr Fahrrad selbst zu reparieren und zu warten sowie für erfahrene Schrauber/-innen, denen das Werkzeug fehlt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Termine jeweils 15.00 Uhr, Ev.-Luth. St. Nicolai-Gemeinde, Waldschmidtstraße 116 (U7, Bus 32 „Habsburger Allee“). **Telefonisch anmelden! Willkommen sind Anfänger/-innen und Fortgeschrittene.**

Termin	Ansprechpartner	Anmeldung unter Telefon
25.11.	Rainer Mai	06-41 30 85
30.12.	Andreas Dammer	069-67 77 92 53
20.01.	Martin Schnabel	0176-22 06 50 72
10.02.	Udo Müller	069-46 93 99 17 oder udobmueller@web.de

Evtl. weitere Termine sind unter www.adfc-frankfurt.de zu erfahren.

BERGRAD



Brixen in Südtirol liegt im Tal. Rundherum stehen Berge. Da erleichtert ein passend eingestellter Sattel sicherlich den Überblick. Foto: Wolfgang Loos

Mitgliederversammlung 2018
des ADFC Frankfurt am Main e.V.

Der Vorstand lädt gemäß §8 unserer Satzung alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung 2018 ein. Die Versammlung findet statt am **Donnerstag, den 15.02.2018 um 19.30 Uhr im Saalbau Bornheim, Arnsburger Straße 24, Clubraum 1.**

Diesen Termin bitte auf jeden Fall vormerken! Wir hoffen auf rege Beteiligung und fruchtbare Diskussionen.

Anträge müssen bis zum 16.01.2018 im Infoladen eingegangen sein.

Vorgeschlagene Tagesordnung:

- 1) Begrüßung
- 2) Wahl der Versammlungsleitung und der Protokollant/-in
- 3) Festlegung der Tagesordnung
- 4) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 5) Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung (im Infoladen einsehbar)
- 6) Tätigkeits- und Kassenbericht des Vorstands
- 7) Bericht der Kassenprüfer
- 8) Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstands
- 9) Beschlussfassung über den Haushalt
- 10) Wahl der Kassenprüfer
- 11) (Kurz-) Berichte aus den verschiedenen Arbeitsgruppen
- 12) Wahl des Vorstands
- 13) Anträge
- 14) Wahl der Delegierten zur Landesversammlung 2018 des ADFC Hessen e.V.
- 15) Sonstiges

Der Kreisvorstand

Codierungen: Freitags, 15–17 Uhr in der Wilhelm-Epstein-Straße 61 nach Voranmeldung bei Dieter Werner, Tel. 0152-51 46 42 89. Kosten: 13,00€ / 8,00€ für ADFC-Mitglieder.

**Redaktionsschluss für Frankfurt aktuell 1/2018:
Dienstag, 2. Januar 2018**

Eine Stele für Harald

Eine Rundtour um Frankfurt: Harald Braunewell und der GrünGürtel-Radrundweg

Was lange währt, wird endlich gut! So wurde am 4.9.2017 die Gedenkstele für Harald Braunewell eingeweiht, nachdem die Idee dazu seit 2010 verfolgt wurde. Harald Braunewell ist der Initiator des GrünGürtel-Radrundwegs und die Inschrift auf der Stele lautet:

Dem Wegbereiter des Frankfurter GrünGürtel-Radrundwegs
Dr. Harald Braunewell,
ADFC Frankfurt



Laudator Michael Bunkenburg (mit Harald-Braunewell-Portrait), Umweltdezernentin Rosemarie Heilig und die Witwe des Geehrten (mit Akkuschauber) helfen einem Mitarbeiter des Grünflächenamtes bei der Befestigung der Gedenktafel

Foto: Christian Kümmerlen

Harald Braunewell, der Mitgründer des ADFC Frankfurt 1980 ist, war ein begeisterter Radfahrer und wollte sein Wissen um schöne und interessante Radrouten gerne anderen mitteilen.

Dieses Wissen setzte er als Hobby-Kartograph unermüdlich um, bearbeitete Landkarten, Stadtpläne und schrieb auch zwei Radwanderführer: „Mit dem Fahrrad durch das Umland von Frankfurt“ und „25 Fahrradtouren zwischen Taunuskamm und Odenwald“

Schon sehr früh gereizt hat ihn die Entwicklung einer Rad-Rundroute um Frankfurt. So ist in dem oben beschriebenen Wanderführer „Mit dem Fahrrad durch das Umland von Frankfurt“ – erschienen 1980 – eine Rundtour um Frankfurt beschrieben. 1982 wurde diese Rundtour auch in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht.

1991 beschloss die Stadt Frankfurt, dass um die Stadt ein geschützter Freiraum unbebaut bleiben muss als Ausgleich für die wachsende Bebauung der Stadt: der GrünGürtel. Harald hatte sofort die Idee, den GrünGürtel durch einen GrünGürtel-Radrundweg erlebbar zu machen. In Verbindung mit dem Umweltamt Frankfurt wurde diese Idee umgesetzt:

Der GrünGürtel-Radrundweg wurde geplant, eine Wegweisung angebracht und eine GrünGürtel-Freizeitkarte dazu 1992 erstellt.

Der ADFC Frankfurt hat diese Arbeiten unterstützt – aber es war letztlich immer Harald, der in seiner Eigenschaft als Leiter der Kartografie-AG dies ausgeführt hat.

Das erste Schild dieses GrünGürtel-Radrundwegs wurde vom damaligen Umweltdezernent Tom Koenigs 1991 an der Niddabrücke nach Sossenheim angebracht (siehe Foto auf Seite 11).

Eine erste Ehrung erfuhr der im Jahr 2001 verstorbene Harald durch eine Eiche auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Bonames, der in den GrünGürtel eingegliedert wurde. Dort wurde 2010 ein Hain mit 150 Bäumen angelegt. Jeder einzelne Baum wurde gespendet und einer Person gewidmet. Kamilla Nuyken (auch langjähriges ADFC-Mitglied, zeitweise auch im Vorstand) kam die Idee, eine Eiche für Harald zu spenden. Die Einweihung des Baumhains fand am 26.5.2010 statt. Es gibt eine Tafel vor dem Hain, auf der man den Baum L3 von Harald finden kann.

Bei dieser Einweihung (2010) hat der ADFC Frankfurt erstmals die Vertreterin des Umweltamts, Frau Wentzell, auf die Idee angesprochen, eine Gedenktafel für Harald aufzustellen.

Es gab eine Reihe von Abstimmungen, wie die Gedenktafel aussehen soll, über den Text und den Standort. Zwischendurch lag das Projekt einer Gedenktafel für Harald auch auf Eis.

Aber anlässlich der Präsentation der neuesten GrünGürtel-Freizeitkarte 2017 wurde das Thema wiederbelebt. In einem Meeting beim Umweltamt, an dem auch Frau Wentzell, Herr Zimmermann und Anne Wehr teilgenommen haben, wurde abschließend alles besprochen: die Gestaltung, der Text und der Ablauf der Einweihung. Von Herrn Zimmermann (Um-

weltamt) kam der Vorschlag zu dem Standort der Stele an der Nidda in Höhe des Niedwaldes, den der ADFC gerne angenommen hat. Die Einweihung fand am 4.9.2017 durch Umweltdezernentin Rosemarie Heilig statt.

Es waren viele Weggefährten von Harald zu der Einweihung gekommen. Besonders schön war, dass auch die Witwe von Harald – Frau Stetter-Braunewell – anwesend war und tatkräftig die Einweihung unterstützt hat.

Das ist nun der Hintergrund der Geschichte des GrünGürtel-Radrundwegs.

Und wenn ihr an der Nidda nach Höchst fahrt, dann macht mal an dem Rastplatz in der Höhe des Niedwald eine Pause und betrachtet die Gedenkstele für Harald.

Michael Bunkenburg



Ehrung im großen Kreis: Viele der Anwesenden, die zur Installation der Gedenkstele ans Niddauer gekommen waren, kannten Harald Braunewell noch persönlich

Foto: ps



Das alte GrünGürtel-Radweg-Schild hat ausgedient, seit einigen Monaten wird ein neues Zeichen montiert. Es sei deutlicher zu erkennen, meinte die Umweltdezernentin. Wir werden uns daran gewöhnen.

Foto: ps

Noch lieber fahre ich Rad

Persönliche Erinnerungen an Harald Braunewell, von Michael Bunkenburg anlässlich der Einweihung einer Erinnerungsstele am GrünGürtel-Weg vorgetragen (in Auszügen):

Radtour nach Lorch

Die erste ADFC-Wochenendtour, an der ich 1986 teilgenommen hatte, wurde von Harald geleitet. Es ging von Frankfurt nach Lorch am Rhein über Niedernhausen und durch das Wispertal: Übernachtet wurde in der dortigen Jugendherberge. Nach dem Abendessen in der Jugendherberge verabschiedete sich Harald von uns – sehr zu unserem Erstaunen!

Er zog es vor, sich einen Platz für sein Zelt im Wald zu suchen und dort die Nacht zu verbringen. Am nächsten Morgen holte er uns wieder ab – und es ging per Rad zurück nach Frankfurt.

Das war typisch für Harald, der zeitlebens etwas „gegen den Strom geschwommen“ ist und sich seine Neugier für viele Dinge des Lebens bewahrt hat.

Hare-Niemeyer-Verfahren

Harald hatte sich intensiv für den ADFC mit Satzungsfragen und mit Absprachen mit dem zuständigen Gericht „herumgeschlagen“. Er war dabei äußerst akribisch. Auf seinen Vorschlag ist auch die Vergabe der Delegierten beim ADFC Hessen nach dem Hare-Niemeyer-Verfahren zurückgegangen. Es gab lange Zeit nur zwei Personen im



Harald Braunewell (rechts) und Umweltdezernent Tom Koenigs (links) bei der Montage des ersten GrünGürtel-Schildes. Dieses historische Foto wurde auch in der Ausstellung „25 Jahre GrünGürtel“ im Jahre 2016 gezeigt. Dort lautete die Bildunterschrift:

„Schon im März 1991 – die Stadtverordnetenversammlung hat den GrünGürtel noch gar nicht beschlossen – montiert der zuständige Umweltdezernent Tom Koenigs die ersten Schilder für den geplanten Radrundweg: bis heute ein Herzstück des GrünGürtels.“ Foto: Marcus Thelen

Verein, die dieses Verfahren kannten und verstanden: Harald und ich. Harald hatte es mir ganz genau erklärt. Da kam sicher auch der Mathe-Lehrer in ihm durch.

Talente von Harald

Harald hat sich schon früh im Umweltschutz und in der Anti-Atomkraftbewegung engagiert. Dann war er begeisterter Radfahrer, war auch sportlich bei Radrennen und extremen Touren unterwegs.

Dann ist Kartografie zu nennen, hier konnte er seine guten Radweg-Kenntnisse weitergeben.

Technik war ebenfalls eines seiner Hobbys, besonders rund ums Fahrrad. Legendar ist sein „Kleines ABC großer Radfahr-Irrtümer“, das er viele Jahre geschrieben hat. Ein Schlüsselwort dabei war immer „Mitnichten“.

Nach Ende des Schuldienstes und Eintritt in den „Ruhestand“ 1984 hat er sich selbst in einer Biographie als weiterhin vollzeitbeschäftigt bezeichnet: Vereinsarbeit, Redakteur, Autor, ADFC-Geschäftsstelle, Kartograph, politische Arbeit, Behördenkontakte, ... Die Biographie endet mit der Aussage: „Im übrigen: noch lieber fahre ich Rad ...“

Radtour nach Norwegen

Bei der Vorbesprechung zu einer Radtour nach Norwegen im Jahre 1990 erklärte Harald, dass man für mehrere Tage Proviant brauche, da man lange Zeit in der Wildnis mit Zelt verbringen werde. Da bekam ich doch die Panik. Als bekennender „Warmduscher“ war mir diese Tour zu heikel und ich sagte meine Teilnahme ab.



GrünGürtel – der Film

Auf der Website der Stadt Frankfurt wird seit ein paar Wochen auf einen Film hingewiesen. „Digitaler Drahtesel: Mit der Kamera beradelt. Der GrünGürtel-Radweg ist jetzt auf YouTube in voller Länge erlebbar! Die insgesamt zehn Videos von Teilstrecken zeigen die Schönheit des GrünGürtels und erleichtern die Orientierung bei der Radtour.“

Erstellt wurde das Filmmaterial vom Bad Vilbeler ADFC-Aktiven Joachim Brendel und seiner Lebensgefährtin. Die beiden haben mit einer Lenkerkamera erstaunlich wackelfreie Bilder aufgenommen. Leider fand sich dann beim Umweltamt, in dessen Auftrag der Film entstand, niemand, der aus dem Rohmaterial durch Schneiden und Kommentieren einen informativen Beitrag über den GrünGürtel-Radweg gemacht hätte. So erschließt sich dem Betrachter nicht zwingend, wo die Besonderheiten am Rand der Route zu finden sind. Dass es dabei rund um Frankfurt geht, symbolisiert nur das städtische Wappen unten rechts im Bild.

Wer auf YouTube „grüngürtel radweg frankfurt“ sucht, wird fündig werden. Eine direkte Verlinkung von der Website der Stadt Frankfurt fehlt leider. (ps)

Einladung zur Weihnachtsfeier des ADFC Frankfurt am Main e.V.

Mitglieder und Förderer des ADFC sind herzlich eingeladen zu unserer Weihnachtsfeier am Donnerstag, 07.12.2017, 19.00 bis 22.00 Uhr im Bürgerhaus Bockenheim, Schwälmerstraße 28, großer Saal (Helfer sind ab ca. 17.30 Uhr schon gerne gesehen – und natürlich auch ganz am Schluss!). Wir wollen in gemütlicher Runde zusammen beim Knabbern an selbst gebackenem und selbst gekauftem Gebäck sowie bei heißen und kalten Getränken das abgelaufene Jahr Revue passieren lassen.

Man darf sich schon auf einige der üblichen Programmpunkte und Leckereien freuen. Wer noch etwas Spezielles zum Gelingen beitragen

möchte, melde sich bitte bei mir (Anne, Tel. 591197). Wieder wird unser verkehrspolitischer Sprecher Bertram Giebler die traditionelle Pixelschau vorstellen. Wer hierzu geeignete Fotos unserer Aktivitäten aus 2017 beisteuern möchte, sende sie bitte baldmöglichst per E-Mail (mit kurzer Info) an Bertram (bertram.giebler@adfc-frankfurt.de).

Bis zur Feier wünschen wir einen schönen und sicheren Fahrradh Herbst.

Für den Vorstand, Anne Wehr



Für Banker auch „in English“

ADFC gestaltet Fahrrad-Aktionstage in Frankfurter Betrieben

ADFC-Codierer und Mitglieder der Technik-AG tummeln sich auf dem Gelände der Europäischen Zentralbank (EZB) im Frankfurter Ostend

Foto: Viktoria Nawrath



Immer mehr Frankfurter Betriebe tun Gutes für ihre Rad fahrenden Beschäftigten, und gern hilft ihnen der ADFC dabei, ihre Gesundheits- oder Fahrrad-Aktionstage attraktiv zu gestalten. Zehnmal war die „AG Klaunix“ 2017 mit Codierung, Fahrrad-Check und Infostand im Einsatz, zuletzt besonders erfolgreich in den Banktürmen der EZB.

Um dort Einlass zu bekommen, mussten wir einige sicherheitsrelevante und sprachliche Prüfungen bestehen. Wir konnten der Security nachweisen, dass kein Codierer

und Schrauber (m./w.) vorbestraft oder zur Fahndung ausgeschrieben ist. Und weil Englisch in der multinationalen EZB die Umgangssprache ist, wurde die Liste für den Fahrrad-Check und der „Coding-Order“ von uns zweisprachig vorgelegt und erläutert. So wissen wir jetzt, dass zwei Klaunixer perfekt über wheels, fork and shifting system parlieren können.

Von der EZB waren die beiden Tage im September perfekt vorbereitet worden. Pro Viertelstunde hatten sich jeweils zwei Radfahre-

rinnen und Radfahrer vorangemeldet und fast alle kamen auf die Minute pünktlich zum Check und/oder Codieren. Das waren dann zwei stramme, fast pausenlose Acht-Stunden-Schichten mit zusammen 99 Fahrrad-Checks und 81 Codierungen. Und ebenso viele sehr beeindruckte und dankbare Banker-Radler. Vermutlich wird der ADFC nicht zum letzten Mal dort Gast sein, denn an diesen „Car Free Days“ konnte nur ein Bruchteil der vielen hundert Räder bearbeitet werden.

In den letzten Jahren haben die betrieblichen Aktionen stark zugenommen. Erster Stammkunde war Siemens, später kamen Fraport und Telekom dazu. Neu in diesem Jahr waren die Rotkreuz-Kliniken, Techem und die EZB. Für die Betriebe ist der Fahrrad-Check jedes Jahr gefragt, während die Codierung von neuen Rädern eher in längeren Intervallen sinnvoll ist. Und immer ist ein Infostand dabei für das Fachsimpeln unter Radfahrern – auf Deutsch oder *in English*.

Wehrhart Otto

Stadtradeln: Ich hab's vermasselt!

Wäre ich nur vier Kilometer mehr gefahren, vier mickerige Kilometerchen mehr beim diesjährigen Stadtradeln. Dann ständen wir jetzt auf dem Siegertreppchen ganz oben, über den Radlern der Bahn und denen des Industrieparks. Wir hatten eine Chance, eine wirkliche Chance auf den Sieg, und ich habe sie vergeigt. 24.312 km hat das ADFC-Team Frankfurt mit seinen 72 Teilnehmern zurückgelegt. Und, man mag es kaum glauben, auf 24.315 km sind die Industrieparkradler gekommen. Uns trennen nur drei Kilometer von der Spitze, vier hätten für einen Sieg gereicht. Die BahnRadler hatten wir bereits distanziert und auf Abstand gehalten, aber den Industrieparklern mussten wir uns geschlagen geben. Knapp, sehr knapp nur sind wir unterlegen. Der Sieg lag fast schon auf unseren Pedalen, doch ich habe es vermasselt. Wegen vier verdammter Kilometer! Da können wir zukünftig noch an einigen Stellschrauben drehen. Vor allem müssen wir unsere Chancenauswer-



Das ADFC-Team Frankfurt (hier nicht im Bild) erreichte beim Stadtradeln 2017 einen erstklassigen 2. Platz

Foto: ps

tung deutlich verbessern, müssen genau die Kilometer mehr fahren, die wir zum Sieg benötigen. Daran sollten wir arbeiten.

Klar, unser Team zeichnet sich durch viel mehr aus als durch reine Muskelkraft und 24.312 gefahrene Kilometer. Nette, motivierende Mails gingen bei der Teamkapitänin ein, mit guten Ideen dazu, wie wir im nächsten Jahr noch besser werden können. Wir hatten „Special Guests“ und Radler/-innen, die trotz technischer Probleme ihre Eintragungen gerade rechtzeitig gemacht haben. Wir haben der Umwelt genau 3.452,3 kg CO₂ erspart – und doch haben uns 0,4 kg zum Sieg gefehlt. Das ist nicht mal ein Pfund dieses verdammten Kohlendioxids!

Trotz alledem: Gemeinsam können wir stolz auf einen verdienten 2. Platz sein und auf das tolle ADFC-Team, das wir waren und auch über das Stadtradeln hinaus bleiben werden. Denn das nächste Stadtradeln wird kommen. Diese Chance, liebe Industriepark-Radler, lassen wir uns nicht entgehen!

Peter Sauer mit Hilfe von Stadtradel-Teamkapitänin Christiane Beckort



Niederrad Radfahren sei gut für die Umwelt, heißt es. Weniger gut ist der Radverkehr für die ihm zugedachten Zeichen und Symbole. Vor dem Uni-Klinikum fahren offensichtlich so viele Menschen Rad, dass diese (die Zeichen und Symbole) die Flucht ergreifen. Wenigstens teilweise. Oder liegt hier etwa ein Baumangel vor?

Foto: ps



Unterliederbach/Sulzbach Das ist, würde jeder Betrachter dieses Motivs denken, sicherlich ein Radstreifen auf der britischen Insel. Weit gefehlt – der Linksverkehr begegnet uns gleich jenseits der Stadtgrenze im Main-Taunus-Kreis. Wir werden das dortige Umfeld im Auge behalten und gegebenenfalls berichten.

Foto: Maria Bandur

(nicht nur) Frankfurter gemischte Fundsachen



Winter Auf Seite 21 ist zu lesen, dass Radfahren schlau macht. Ausgenommen davon sind Radler, die bei Dunkelheit ohne Licht unterwegs sind, meint der Autor der Kolumne. Es sollten aber auch diejenigen, die mit zuviel Licht unterwegs sind, ausgenommen sein, meinen wir. Sie werden zwar gesehen, blenden aber, gar nicht schlau, mit falsch eingestelltem Scheinwerfer andere, die so ins Dunkel fahren müssen.

Foto: Jörg Hofmann



Nordend Beim Umstieg vom Auto auf das Lastenrad haben sich die Parkgewohnheiten leider nicht geändert. Am westlichen Ende der Wielandstraße soll die Radspur eigentlich Velofahrern beim Kreuzen der Eckenheimer Landstraße helfen. Das haben die beiden Fahrerinnen (PKW und Rad) glatt übersehen. Darauf angesprochen, reagierten beide gelassen, waren aber nicht bereit, die Radspur zu räumen.

Foto: C. Pietrek



Gallus Glück für die, die nach Regentagen auf der Mainzer Landstraße unterwegs sein können. In Höhe der Heinrichstraße ist jetzt eine Fahrradreifen-Waschstraße entstanden. Leider ist die Anlage bis auf weiteres nur nach starken Regengüssen in Betrieb. Dann aber funktioniert sie einwand- und kostenfrei.

Foto: Dieter Werner



Bockenheim In der beschaulichen Großen Seestraße, deren Bewohner nur hin und wieder von den Martinshörnern der Feuerwehrautos gestört werden, die in rasender Eile ihre Herberge am Kurfürstenplatz verlassen, bestimmen ansonsten Rikschas das Tempo und den Lautstärkepegel. So geht moderner Stadtverkehr!

Foto: Jörg Hofmann

Wie schlau ist dieser Bus?

Komische Frage, oder? Na ja, die Sache ist die: der Bus hat keinen Fahrer! Er gehört zu einem Test, den die R+V-Versicherungsgruppe zusammen mit Fraport auf dem Flughafengelände durchführte. Der Autor erfuhr davon aus der Presse und wollte einmal ausprobieren, ob und wie das autonome Gefährt reagiert, wenn ein Radfahrer plötzlich im Verkehrsgeschehen auftaucht.



Vor der Probefahrt, v.l.: Marcel Heinz, R+V, MO14 Innovation Lab; Proberadler Bertram Giebeler, ADFC Frankfurt (sicherheitshalber mit Helm); Manuel Wehner, Fraport Unternehmensentwicklung – Ideen- und Innovationsmanagement; der autonome Bus von Navya, Villeurbanne, Frankreich.

Foto: Fraport - Fahrzeugoperator

Für uns als ADFC ist es von großer Bedeutung, die Entwicklung im Bereich des „autonomen Fahrens“ genau zu verfolgen und den Rechtsrahmen mitzubestimmen. Enorme finanzielle Interessen stehen dahinter, und schon tauchen erste Forderungen auf, den Radverkehr wieder von der Straße zu verbannen, weil die autonomen Fahrzeuge Probleme hätten, Radfahrer richtig einzuschätzen.

Wichtigstes Resultat des Besuchs: der Autor lebt noch und hat diesen Beitrag auch nicht vom Krankenhausbett aus verfasst. Das Ganze war auch bei weitem noch kein Test, der wissenschaftli-

chen Ansprüchen genügen würde. Wir werden echte Experten aus dem Umfeld des ADFC-Fachausschusses Radverkehr mit R+V und Fraport zusammenbringen, um die Evaluation zu begleiten.

Das Fahrzeug fuhr auf einer vorgeschriebenen Shuttle-Linie, gesteuert über GPS und eine „virtuelle Schiene“ mit maximal 18 km/h auf dem Flughafengelände, also nicht im öffentlichen Straßenverkehr. Es herrscht dort aber ein durchaus reges Treiben von Pkw, Bussen, Lkw, Gepäcktransportern und diversen Flughafen-Spezialfahrzeugen. Fahrräder sind eher selten, dürfen aber fahren. Der Bus

fuhr zwar autonom, es saß aber immer ein Operator mit drin, der im Störfall eingreifen und den Bus manuell umsteuern konnte.

Wir probierten aus: Einscheren des Radfahrers auf die Fahrspur (wie bei zugeparktem Radstreifen), Vorfahrtnahme von links, Vorfahrtnahme von rechts, Überholabstand am Schutzstreifen, den es dort gibt. In den ersten drei Fällen stoppte das Fahrzeug ziemlich abrupt, was in der Straßenverkehrsrealität einen Auffahrunfall verursachen könnte. Beim Überholabstand am Schutzstreifen war das Problem, dass dieser zwar existierte, aber im GPS und in der „virtuellen Schie-

ne“ nicht vorgesehen bzw. einprogrammiert war. Normal fährt das Gefährt mit 10 cm Abstand an einem Hindernis vorbei. Fahrbahnmarkierungen lesen kann es nicht.

Fazit: Bis so ein Fahrzeug fährt wie ein geübter Autofahrer, muss ihm noch viel antrainiert werden. Das wissen auch alle Beteiligten. Ob das autonome Fahren überhaupt eine wünschenswerte Entwicklung ist, ist eine andere Frage. Der ADFC wird das nicht allein entscheiden, soviel ist sicher. Wir müssen uns auf die Entwicklung einstellen und dabei die Radfahrerinteressen wahrnehmen.

Bertram Giebeler

Mängel auf Radverkehrswegen in Hessen?
www.meldeplattform-radverkehr.de

Radsp^{ort}



Rennräder · Rahmen
Radsp^{ort}bekleidung
Werkstattservice
Ersatzteile
Damen- und Herrenräder
Kinderräder

Radsp^{ort} Graf · An der Herrenwiese 8
60529 Frankfurt (Goldstein)
Telefon und Fax 069 - 666 76 01

Mo - Fr 9 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr,
Sa 9 - 13 Uhr, Do geschlossen

Ein
guter Druck macht C. Adelmanⁿ GmbH
immer Eindruck

seit 1846 der
zuverlässige Partner
für Qualitäts-
drucksachen aller Art



Ihre Druckerei
im Herzen
von Rhein-Main

info@cadelman.de
www.cadelmann.de

60322 Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstr. 28
Telefon: (069) 9150 63-0
Telefax: (069) 9150 63-20



Pfuscher am Bau

An der Rampe zur Bahnüberführung entlang der A5 in Griesheim werden Bauarbeiten mehr als schlampig ausgeführt. Scharfe Brückkanten am Rand der Strecke sowie eine diagonal zur Fahrtrichtung verlaufende Rinne, teilweise unter Laub verborgen, erhöhen die Sturzgefahr erheblich. Eine Info an die Meldeplattform Radverkehr erfolgt am Donnerstag, die Antwort darauf kommt prompt: man sehe die Dringlichkeit und werde sich kümmern. Bereits am darauf folgenden Mittwoch, trotz Brücken- und Reformationstag, war die Gefahr beseitigt! Dank dafür ans Radfahrbüro. (ps)

www.meldeplattform-radverkehr.de



Fotos: ps

„Was wir getan haben war, den Radfahrern die oberste Priorität in der Verkehrsplanung einzuräumen.“

Klaus Bondam, Direktor des dänischen Radfahrerverbands



ZDF-Moderatorin Barbara Hahlweg lässt sich in Kopenhagen von Klaus Bondam, dem Planer der fahrradfreundlichen Großstadt, seine Vision von der Zukunft des Stadtverkehrs erläutern

Quelle: ZDF (Screenshot)

Ein starker Satz! Klaus Bondam war viele Jahre Technischer Bürgermeister in Kopenhagen und hat dort die Planungen für die fahrradfreundliche Großstadt angeschoben. Entnommen ist dieser Satz einem Beitrag des ZDF vom 3.10.2017, der vom „Vom Glück auf zwei Rädern“ berichtet. In der einstündigen Dokumentation beleuchtet die Moderatorin Barbara Hahlweg verschiedene Themen rund ums Rad. Die radwandernde Familie an der Mosel, Hochrad-Fahrversuche im Bad Brückenauser Fahrradmuseum, Gespräche beim Londoner Tweed-Run, die Motive eines Extrem-Mountainbikers in den Alpen oder eben, der für mich interessanteste Teil der Sendung, Gespräche mit (deutschen) Radlern in Kopenhagen und mit Klaus Bondam, jeweils verbunden mit ausdehnten Fahrten durch die Stadt. „Und immer schön Handzeichen geben, sonst funktioniert das Radfahren hier nicht...“ weist ein Gesprächspartner die Moderatorin an. Da können wir von den Dänen noch viel lernen. Und die Hamburger ebenfalls, deren Stadt beispielhaft für die noch wenig entwickelte Radverkehrskultur in Deutschland vorgestellt wird. (ps)

www.zdf.de/dokumentation/vom-glueck-auf-zwei-raedern-102.html noch bis zum 3.10.2018 in der Mediathek des ZDF abrufbar

Der Mandant steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Vorsorgevollmacht | Patientenverfügung | Testament | Erbvertrag | Vermögensnachfolge
 Haus-, Grundstücks- und Wohnungskauf | Schenkungs- und Übergabeverträge
 Arbeitsrecht | Erbrecht | Familienrecht | Mietrecht | Baurecht | Immobilienrecht
 Unternehmens- und Gesellschaftsrecht | Verkehrsrecht | Straf- & Bußgeldrecht
 Entertainmentrecht | Medienrecht | Urheberrecht | Onlinerecht | Wettbewerbsrecht

Frankfurter Straße 35 | D - 61118 Bad Vilbel
 Zweigstelle: Hartmannsweilerstraße 71 | D - 65933 Frankfurt am Main
 Telefon +49 (0)6101 583860 | Telefax +49 (0)6101 12229
 E-Mail: info@ranotwhs.de | Web: www.ranotwhs.de

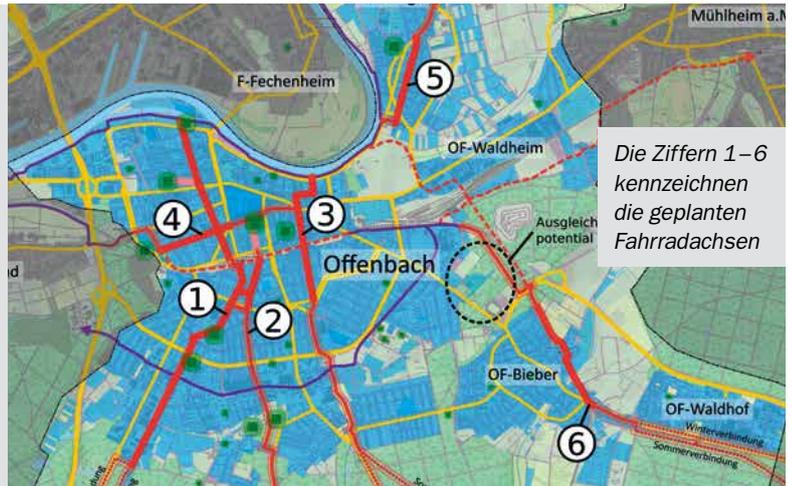


Wiegand | Striether | Hofmann
 Rechtsanwälte und Notar

Offenbach wagt es: Velocity!

oder: Wir wollen Fahrradstraßenstadt werden!

Der Diesel-Skandal, die Stärke der Autolobby, die Wachstumsbranche Stau, der Klimawandel weltweit und der zunehmende Appell „Bewege dich, wenn du gesund bleiben willst!“ sind zu Topthemen avanciert – ganz in unserem gemeinsamen Interesse „Förderung des Radverkehrs“. Kaum eine Tages- oder Wochenzeitung fehlt in der Reihe derer, die oft ganze Seiten dem Fahrrad und seiner wichtigen, aber vernachlässigten Rolle widmen, die Stadt lebenswerter zu machen.



In diesen Beiträgen geht es nicht nur um die Verbesserung der Bedingungen des Radfahrens in der Stadt, sondern um einen Paradigmenwechsel: keine Rede mehr vom Aschenputteldasein des Radfahrers im autodominierten Stadtverkehr, sondern die umstandslose Forderung nach Gleichstellung aller Kategorien der Verkehrsteilnehmer. Das bedeutet: Nach dem Vorbild europäischer Hauptstädte sind den Radfahrern eigene Straßen zur Verfügung zu stellen, die Fahrradstraßen!

Von ihnen gab es bisher in unserer Umgebung nur wenig Bekanntes – bis auf die Goethestraße und die Töngesgasse in unserer Nachbarstadt Frankfurt. Und so ganz überzeugend ist die Verkehrssituation in der Töngesgasse gerade

mal nicht. Warum aber sollte das nicht in Offenbach besser gelingen? Wo wir doch gerade auf der Erfolgslinie navigieren? Nach den Nachholbemühungen: Öffnung der Fußgängerzone, Öffnung der Einbahnstraßen für das gegenläufige Radfahren und der flächendeckenden Beschilderung für Radfahrer wollen wir Offenbacher nun zum großen Coup ausholen: sechs Fahrradstraßen mit Anbindungen an Nachbargemeinden!

Verkehrsschilder („Fahrradstraße“) und rote Fahrbahn werden das Autofahren nur noch zum Parken legitimieren, und das auf sechs Straßen, die bisher mehr oder weniger gut zum Durchfahren genutzt wurden. Bis auf eine werden sie in Nord-Süd-Richtung verlaufen und direkte Anschlüsse an Obertshau-

sen und Neu-Isenburg, weiterführende nach Mühlheim, Heusenstamm und Frankfurt haben. Anschlüsse an die Fahrradschnellstraßen an der Südseite des Mains und Darmstadt-Frankfurt sind anvisiert.

Freilich ist das Projekt kein Selbstläufer. Das Bundesumweltministerium schrieb einen Wettbewerb in Sachen „Klimaschutz“ aus, woraufhin sich ADFC-Mitglied Uli L. mit zwei sachkundigen Mitarbeiterinnen in die Arbeit stürzte und das Projekt nicht nur entwarf, sondern auch noch durch sämtliche kommunalpolitische Gremien schleuste. Das finanzklamme Offenbach ließ sich die Chance auf einen Zuschuss von 5 Millionen Euro nicht entgehen, muss aber doch ca. 1,3 Mio. selber tragen.

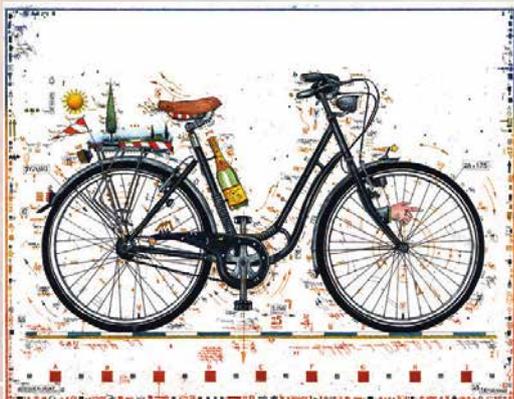
Zunächst gar nicht mit dem Projekt „Fahrradstraßen“ verknüpft, erreichte das hiesige Umweltamt in demselben Wettbewerb eine hohe sechsstelligen Zusage zur Einrichtung öffentlicher Fahrradparkplätze.

Es geht voran mit der Förderung des Radfahrens – auch in Offenbach! Übrigens finanziert das Umweltministerium nur solche Projekte, die Modellcharakter haben...

Wolfgang Christian

ADFC Offenbach

Andrea Golde
Tel. 069 / 86 13 34
adfc-offenbach@web.de
www.adfc-offenbach.de



Öffnungszeiten
Montag - Freitag 09:00 - 18:00 Uhr
Samstag 09:00 - 13:00 Uhr

terrano

Romantisch reisen mit Stil

Radreise-Manufaktur in Frankfurt-Sachsenhausen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich persönlich bei uns zu Ihrer Traum-Radreise beraten!

terrano Radreisen
Martin-May-Str. 7
60594 Frankfurt Sachsenhausen
Tel. 069 - 69 30 54
www.terrano-touristik.de

Regionalparkroute zwischen Burgholzhausen und Karben

Wenn zwei sich uneins sind ...

Zwar wurde der auf Karbener Gebiet liegende Teil der Regionalparkroute fahrradtauglich ausgebaut (wir berichteten in *Frankfurt aktuell*, Ausgabe 4/2017), aber Ortsunkundige dürften zunächst einmal mehr als enttäuscht sein, wenn sie feststellen, dass es mit dem restlichen Teil der Passage nach wie vor im Argen liegt.

Vor zwei Jahren erhielt ich als einziges aktives ADFC-Mitglied, das sich in Karben mit Radverkehr beschäftigt, eine „Beschwerde“ des damaligen Landesvorstandsmitglieds Holger Küst über den erbärmlichen Zustand dieses Wegeabschnitts.

Bei der Stadt Karben wurde sodann auch eine Verbesserung der Situation zugesagt und auch durchgeführt. Die Stadt Karben ist allerdings nur zu Baumaßnahmen auf ihrem eigenen Gebiet berechtigt. Der sich anschließende Wegeabschnitt – von Karben aus gesehen

– liegt für einige hundert Meter auf dem Gebiet der Stadt Rosbach vor der Höhe, der Rest gehört der Stadt Friedrichsdorf. Auch in Rosbach ist der ADFC nur durch einen Einzelkämpfer vertreten.

Mit Unterstützung „meiner“ Vorsitzenden Ute Gräber-Seißinger in Bad Vilbel nahm ich Kontakt mit der SPD Rosbach auf. Dort wurde mir auch insoweit geholfen, als der Bürgermeister befragt und ich mit einem ehrenamtlich tätigen Bürger verbunden wurde, der dort eine Radwegeplanung vorantreibt.

In Rosbach ist es augenscheinlich so, dass man kein Interesse am Ausbau des Weges hat, weil der Weg von Rosbach-Rodheim aus nicht direkt angefahren werden kann, weil also keine Radverkehrsverbindung von und nach Rosbach besteht.

Ich habe die Absicht, zusammen mit dem Rosbacher ADFC-Aktiven, die beiden Kommunen bei der Zusammenarbeit zu unterstützen.

Das wird nicht einfach, denn Rosbach erwartet von Karben bei einem anderen Radwegeprojekt, dass dieses sich an den Kosten der Baumaßnahme auf Rosbacher Gebiet (!!!) beteiligt. Man sieht, das Kirchturmdenken ist noch weit verbreitet.

Ob Holger Küst seinerzeit auch den ADFC Hochtaunuskreis eingeschaltet hatte – wie ich ihm in meinem Antwortschreiben vorgeschlagen hatte –, ist mir nicht bekannt.

Es sind also zwei Landkreise und drei Städte beteiligt. Karben hat seinen Teil erledigt, aber dies nicht – wie im Fall des von Karben nach Bad Vilbel-Dortelweil führenden „Pappel“-Wegs – mit einem Schild zur Begrüßung von Radfahrenden aus Bad Vilbel kenntlich gemacht.

Immerhin ist inzwischen etwas geschehen: Die Stadtverordneten in Rosbach haben den Beschluss gefasst, dass auch dieser Teil der Regionalparkroute ausgebaut werden soll.

Jetzt muss wahrscheinlich nur noch das Geld herbeigeschafft, die Maßnahme geplant und schlussendlich gebaut werden. Im Bohren dicker Bretter sind wir ja erprobt!

Alle drei Städte sind Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Nahmobilität Hessen (AGNH)“, die sich die Verbesserung der Bedingungen für den Fuß- und Fahrradverkehr sowie dessen Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln zum Ziel gesetzt hat. Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft ist für alle drei Kommunen kostenlos: Wir wollen hoffen, dass sie nicht auch umsonst ist.

Karl Pfeil

ADFC Bad Vilbel e.V.

Dr. Ute Gräber-Seißinger
Tel. 0 61 01 / 54 22 56
Christian Martens
Tel. 0 61 01 / 12 84 26
www.adfc-bad-vilbel.de

PER PEDALE
Fahrräder für alle Lebenslagen

E-Bikes von Riese & Müller und Stevens, Stadt, Trekking- und Tourenräder

von Stevens, Fahrradmanufaktur, Idworx,
Tout-Terrain, Velotraum, Gazelle und Maxcycles

Kindertransporträder von Christiania,

Bakfiets, Babboe, Winther und Urban Arrow

Kinder- und Jugendräder

von Puky, Falter, Kokua, Morrison und Stevens

Falträder von Brompton, Riese & Müller

und Strida

**Qualifizierte Beratung und Service
in unserer Meisterwerkstatt**

www.perpedale.de

PER PEDALE GMBH, ADALBERTSTR. 5, 60486 FRANKFURT

90 Jahre
KRIEGELSTEIN



FAHRRÄDER ALLER ART
MEISTERBETRIEB
REPARATUREN · ERSATZTEILE

Hofheimer Straße 5
65931 Frankfurt/Main (Zeilsheim)
Tel. 069/36 52 38

Leverkuser Str. 31 (am Bahnhof)
65929 Frankfurt/Main (Höchst)
Tel. 069/31 25 13

service@radsporthaus-kriegelstein.de
www.radsporthaus-kriegelstein.de

März – Sept.	Okt. – Feb.
Montag – Freitag 9.00 – 19.00	9.00 – 18.00
Samstag 9.00 – 16.00	9.00 – 14.00



Mitgliederversammlung 2018 ADFC-Kreisverband Hochtaunus e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Radfahrer,
Sie sind herzlich eingeladen zur Mitgliederjahresversammlung des
ADFC-Kreisverbands Hochtaunus e.V.

Ort: Bürgerhaus Kirdorf (Bistro im Untergeschoss),
Stedter Weg 40, 61350 Bad Homburg

Zeit: Mittwoch, 21. Februar 2018, 19.00 bis ca. 21.00 Uhr

Vorschlag zur Tagesordnung

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. Begrüßung | 10. Beschlussfassung über die Entlastung des Kreisvorstands |
| 2. Wahl der Versammlungsleitung | 11. Wahlen |
| 3. Wahl der Protokollführung | a. Vorstand (Kassierer) |
| 4. Feststellung der Tagesordnung | b. Kassenprüfer |
| 5. Bericht des Kreisvorstands | c. Delegierte zur Landesversammlung |
| 6. Bericht des Kassenführers | 12. Haushaltsplan |
| 7. Bericht der Kassenprüfer | 13. Sammlung von Ideen zu Aktivitäten in 2018 |
| 8. Kurze Berichte aus den Ortsgruppen | 14. Behandlung von Anträgen |
| 9. Aussprache | 15. Sonstiges |

Die Mitgliederversammlung tagt öffentlich, Gäste sind herzlich willkommen. Stimmberechtigt in der Versammlung sind alle Mitglieder des ADFC-Kreisverbands Hochtaunus e.V.

Anträge bitte bis zum 15.01.2018 an den Kreisvorstand.

ADFC-Kontakte im Hochtaunuskreis

ADFC Hochtaunus e.V., Postfach 1931, 61289 Bad Homburg
info@ADFC-Hochtaunus.de, <http://adfc-hochtaunus.de>
Vorsitzender: Günther Gräning, Tel. 0 61 72/98 57 40

ADFC Bad Homburg/ Friedrichsdorf

Info@ADFC-Bad-Homburg.de
www.ADFC-Bad-Homburg.de
Bad Homburg: Elke Woska,
Tel. 0 61 72/30 22 41

ADFC Kronberg

Kronberg@ADFC-Hochtaunus.de
Christian Gremse
Jutta Kabbe
Tel. 0 61 73/64 04 43

ADFC Glashütten

Hans-Joachim Fuchs
Tel. 0 61 74/6 20 37

ADFC Oberursel/Steinbach

Susanne Bittner
Tel. 0 61 71/97 18 97
oberursel@adfc-hochtaunus.de
www.adfc-oberursel.de

ADFC Usinger Land e.V. Neu-Anspach, Usingen, Wehrheim

usinger-land@
adfc-hochtaunus.de
Stefan Pohl
Tel. 0 60 81/5 84 65 35

ADFC Weilrod

Hans-Friedrich Lange
Tel. 0 60 83/15 88

Projekt Radroutennetz HT

Stefan.Pohl@ADFC-Hochtaunus.de,
<http://adfc-hochtaunus.de/Routennetz.html>

Mängel auf Radverkehrswegen in Hessen?

www.meldeplattform-radverkehr.de



Beratung & Service

Kinderräder



Jugendräder

Stadtfahrräder

Tourenräder



Crossräder

Trekkingräder



Single-Speed-Räder

Mountainbikes

Pedelecs für die Stadt,



für Touren und für

sportliches Fahren



Falträder

Ersatzteile & Zubehör

Fragen Sie uns auch
nach unseren Angeboten
für Fahrradleasing,
Fahrradfinanzierung und
Fahrradversicherungen!

www.FahrradWagner.de

**Fahrradhaus
Wagner**

Familientradition seit 1929

Woogstr. 21
Tel.: 069 - 952 948 44

60431 Ffm. - Ginnheim
Fax: 069 - 952 948 56

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:
9:00 - 12:00 Uhr
15:00 - 18:30 Uhr

Mittwoch Nachmittag
geschlossen

Samstag:
9:00 - 13:00 Uhr

RADREISEN 2018

alle Reisen inkl. Bahn- bzw. Busfahrt, Gepäcktransport,
Reiseleitung, Ü/F in ***-Hotels, ca. 50 bis 65 km pro Tag

Juni

21. - 25.06. **SÜDSCHWARZWALD** Rund um den Naturpark

Juli

05. - 12.07. **BERLIN** und Umgebung per Rad entdecken

August

31.07. - 08.08. **TAUERNRADWEG** und **OBERBAYERN-ROUTE**

September

05. - 13.09. **OSTSEE** Von Flensburg nach Lübeck

21. - 24.09. **FACHWERKSTÄDTE IN NORDHESSEN**

ThedaTours

Rad- und Wanderreisen

Theda Bunje, Friedberger Str. 172 k, 61118 Bad Vilbel-Dortelweil
Tel.: 06101 / 8 03 46 29 E-Mail: info@thedatours.de

www.thedatours.de

WANDERREISEN 2018

alle Reisen inkl. Bahnfahrt, Gepäcktransport bzw. Standquartier,
ortskundiger Reiseleitung, Ü/F in ***-Hotels,
Wandern und Yoga mit Manuela Nehls, Yogalehrerin BYV

13. - 20.01. **KLEINWALSERTAL** Winterwanderungen

27.04. - 01.05. **FRÄNKISCHE SCHWEIZ** Wandern und Yoga

18. - 21.05. **WESTERWALDSTEIG** Etappen 13 - 16

02. - 09.06. **KLEINWALSERTAL** Wandern und Yoga

21. / 22.07. **BURGWALDPFAD** Von der Lahn zur Eder

13. / 14.10. **LAHNWANDERWEG** Quelle - Bad Laasphe

Und TAGESWANDERUNGEN

Das Tempo der Autofahrer bestimmten am Freitag die Radfahrer



Das Tempo für den Autokorso, der am Freitagnachmittag zur offiziellen Eröffnung des Hindenburgs / Hessenrings über die neue Bad Homburger „Stadttangente“ rollte, gaben die Radler an. Wenige Minuten vor der Übergabe, schwärmten die Radfahrer aus allen Himmelsrichtungen an – behängt mit Protestplakaten und Trillerpfeifen im Mund – um auf „friedliche Weise“ gegen die Straßenplanung, vierspurig, aber noch ohne Radweg, zu demonstrieren. Eine Straßenplanung, vierspurig, aber noch ohne Radweg. Für die Initiativegruppe Homburger Schüler war es selbstverständlich, daß sie den „Ehrenzug“ der Oldtimer – organisiert vom Motorsportclub Ober-Erlenbach – eines Stadtbusses sowie einigen Privatwa-

gen von Stadtverordneten anführen. Der Trupp der etwa 30 Radfahrer fand mit seiner Aktion bei den meisten Passanten auch eine positive Resonanz. Elnige Autofahrer freilich, die sich im „stopp and go“ üben mußten, wurden allmählich unwirsch. Hin und wieder ertönte eine Hupe und finstere Gesichter schauten aus den Seitenfenstern und hinter den Windschutzscheiben. Aber nicht nur die radfahrenden Schüler fungierten bei der Eröffnungsfahrt als „Bremsen“: Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Ingrid Janßen und Hans-Peter Schäfer hatten sich ebenfalls vorgenommen, auf ihrem Tandem immer mal die Fußbremse zu bedienen. Auch sie wären in

dem Pulk der Zweiradler zu finden und verzichteten darauf, mit dem Stadtbus der eigens für die Übergabe der neuen Strecke eingesetzt war – mitzufahren.

Für diese Art „Fortbewegungsmittel“ zeigt Oberbürgermeister Wolfgang Assmann seiner Rede noch Verständnis, wöhnt ihm der Vorschlag der SPD-Stadtverordneten Brunhilde Hoffmann (FR vom 2. August) weniger gefiel, da er nicht nur zu zeitgemäß sei, sondern ihm auch die Schlagszeile einhandeln konnte: Der neue Oberbürgermeister sitze bereits auf dem hohen Roß. Also ging's per Benzinkutsch einem Austin der 50er Jahre, über die noch heißen Asphalt.

Radfahrer behindern Freigabe einer Straße

Bad Homburg (lb). Rund hundert vorwiegend jugendliche Radfahrer haben am Freitagnachmittag die Freigabe einer für rund zwölf Millionen Mark von zwei auf vier Fahrspuren ausgebauten Hauptverkehrsstraße in Bad Homburg behindert. Sie setzten sich an die Spitze eines Autokorsos aus Oldtimern, in denen unter anderem Landrat Henning von Storch und Oberbürgermeister Wolfgang Assmann (beide CDU) Platz genommen hatten, und zwangen die Ehrengäste auf diese Weise dazu, lediglich Schritttempo zu fahren und auf der 1,3 Kilometer langen Neubaustrecke mehrfach anzuhalten. Die Radfahrer wollten auf diese Weise dagegen protestieren, daß mit dem Ausbau der „Stadtautobahn“ der letzte Bad Homburger Radweg bis auf ein wenige hundert Meter langes Reststück verschwand. Im Bad Homburger Feierabendverkehr gab es nach Polizeiangaben kilometerlange Staus.

Autos, Beton und Tier, machen uns das Leben schwer.
Nach langem Todeskampf schied er von uns, Bad Homburgs letzter

Fahrradweg

Es trauern:
Die Radweginitiative und alle Bad Homburger Radfahrer

Die Trauerfeier findet am Freitag um 15.00 Uhr am Hessenring statt.
Statt Blumenspenden wäre die Rücksichtnahme gegenüber Fahrradfahrern im Sinne des Verstorbenen.

Bad Homburg: Griff ins Archiv

Das Foto mit den Zeitungsausschnitten aus dem Jahr 1980 fiel mir neulich in die Hände, zusammen mit weiteren Schriftstücken aus den Jahren 1979 bis 1981. Zu Ehren derer, die damals vergeblich gekämpft haben (Bürger, Schulen, ADFC) sei das hier veröffentlicht mit dem Hinweis, dass sie recht behalten haben.

Es ging damals offenbar um die ersatzlose Aufhebung von Radwegen beim Bau der Bad Homburger Stadtautobahn.

Im Jahre 1979 wurden über 2100 Unterschriften gesammelt gegen die Vernichtung von Radwegen. Daran beteiligten sich einige Schulen und Organisationen, darunter offenbar federführend der ADFC mit seinem damaligen Sprecher Othmar Dobenauer. Man forderte Radwege oder zumindest Radstreifen an den heutigen Straßen Hessenring, Hindenburgring, Urseler Straße und Dietzheimer Straße, alle ausgesprochen verkehrsreich.

Im Jahre 1980 gab es eine Demonstration von Radfahrern anlässlich der Freigabe des Hessen-

rings, bei der doch tatsächlich der Autokorso mit Oberbürgermeister und Landrat ausgebremst wurde – o Graus, welch ein Frevel!

Im Jahre 1981 errichtete man vorübergehend einen Turm aus rostigen Fahrrädern.

Meiner Erheiterung diene dann ein Schreiben aus dem Bad Homburger Rathaus vom 16.5.1980. Absender: „Der Oberbürgermeister als Straßenverkehrsbehörde“. Adressat: der ADFC, vertreten durch Othmar Dobenauer. Der Oberbürgermeister argumentiert gegen Radstreifen, und das in übelster Amtssprache (Nominalstil, unpersönliches Passiv), ein gutes Beispiel dafür, wie man Schwachsinn in Schwalst ertränkt. Man merkt genau, was er will, nämlich mehr Platz für Autos. Dazu will er die Verkehrsteilnehmer trennen. Das Wort „Trennung“ ist ihm aber zu profan, deshalb schreibt er ständig von „Entmischung“. Kann mir jemand sagen, wie man Menschen innerorts dauerhaft „entmischt“?

Heute bewegen sich auf den genannten Straßen massenhaft Schüler zu Fuß und auf dem Fahrrad. Es gibt ein paar Radwege, die

aus der Not geboren sind und bei weitem nicht den modernen Kriterien für Radverkehrsanlagen entsprechen. Sie sind aber benut-

zungspflichtig. Das ist jetzt sozusagen illegal. Die Schüler müssten also eigentlich wieder auf den Straßen fahren. Günther Gräning

Mitgliederversammlung 2018

ADFC-Ortsgruppe Bad Homburg/Friedrichsdorf

Ort: Bürgerhaus Kirdorf, Stedter Weg 40, 61350 Bad Homburg

Zeit: Mittwoch, 17. Januar 2018, 19.00 bis ca. 21.00 Uhr

Vorschlag zur Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Wahl der Versammlungsleitung
3. Wahl der Schriftführung
4. Feststellung der Tagesordnung
5. Bericht der Vorstandsmitglieder
6. Bericht des Kassenführers
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Aussprache
9. Wahlen des Ortsgruppenvorstands, der Kassenführung und der Kassenprüfung
10. Ausblick 2018
11. Sonstiges

Die Mitgliederversammlung tagt öffentlich, Gäste sind herzlich willkommen. Stimmberechtigt in der Versammlung sind alle Mitglieder der ADFC-Ortsgruppe.

Eine Fahrt nach Alzenau

Der Autor ist „Teilzeitrentner“ und arbeitet noch ca. zwei Tage pro Woche in Alzenau. Er versucht, den Weg dorthin so oft wie möglich per Fahrrad zu machen. Neulich ist am Ende leider etwas schief gegangen.

Mittwoch, 18.10. Es wird einer der letzten schönen Tage des Jahres – da „muss“ ich den Weg zur Arbeit nach Alzenau per Fahrrad unternehmen.

7:17 Uhr: Eschersheimer Landstraße – es ist noch Nacht und neblig, aber die Sonne wird sich durchsetzen. Weiter geht es die Hügelstraße entlang, durch Eckenheim und Preungesheim zum Lohrberg. Kondenswasser vom Helm tropft auf meine Hose. Lenker und Griffe sind nass!

Nun kommt Bergen und die Ampel an der Vilbeler Landstraße: warten, warten, warten – jetzt geht's weiter und natürlich ist die Ampel vor dem alten Rathaus rot (grrrrrr). Weiter durch Bergen und auf die Umgehungsstraße Richtung Bischofsheim. Da kann ich bergab richtig aufdrehen! Bald muss ich nach Hochstadt links abbiegen. Am Feldweg ist Gegenverkehr, also weiter zur Ampel. Da ist ein dicker Laster hinter mir, der nicht überholen kann (oder will) – ich gebe Signal und halte mich links in der entstehenden Abbiegespur und der Laster kann vorbei. Jetzt irgendwie über die Kreuzung. Was ist das? Es gibt Grün für Linksabbieger obwohl kein

Auto hinter mir ist. Haben sie die Steuerung für Radfahrer ertüchtigt? Das ging doch bisher nicht.

Weiter durch Hochstadt, Hohe Tanne und Wilhelmsbad. Die Umgehungsstraße zu queren ist diesmal unproblematisch, nur zwei Autos abwarten. Weiter über den Klausenweg, am Nordbahnhof vorbei und zur Kinzig. Nun kommt der schönste Teil der Fahrt: an den Kinzigauen vorbei Richtung Industriepark Wolfgang. Der Weg ist nicht mehr matschig und lässt sich gut fahren. An der Holzbrücke macht jemand Liegestützen während sein Hund zuschaut.

Jetzt kommt die Überführung über die Bahn und die B43a. Vorsicht bei der Ausfahrt von der Schnellstraße. Der Fahrer des schwarzen Audis winkt und lächelt – ich winke zurück, er hat mich gesehen. Die Rodenbacher Chaussee überquere ich am Flyover. Oh, da liegt Laub: aufpassen, die mit weißer Farbe markierten Beulen sind kaum sichtbar. Warum machen sie die Dinger nicht weg, statt sie anzumalen? Nun am Forsthaus und der Wildschweiniwiese vorbei und durch den Wald Richtung Alzenau. Die Sonne und der goldene Oktober deuten sich an.

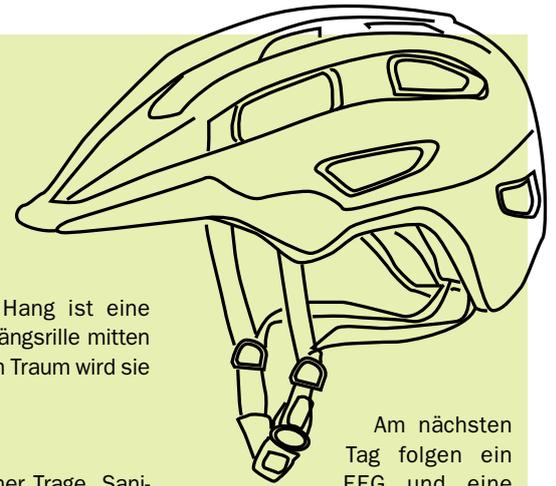
8:56 Uhr: ich nehme die letzte Kurve auf den Forstweg – es geht abwärts Richtung Kreuzung mit der Landstraße, danach kommt Asphalt. Nur zwei Autos sind rechts geparkt, auch die Ampelphase an der Kreuzung passt. In

zwei Minuten bin ich da!

Am gesamten Hang ist eine ausgewaschene Längsrille mitten im Weg. In meinem Traum wird sie immer größer.

Ich liege auf einer Trage. Sanitäter schnüren mich fest, mein Kopf ist fixiert. Ich vernehme, dass ich zum Klinikum Aschaffenburg gebracht werde, es kommen einige Fragen, ich dämmere vor mich hin. Im Traumastraal stehen drei honoräre Ärzte vor mir und sagen, ich habe Glück gehabt, auch dass ich einen Helm auf hatte. Ich spüre das Brennen am rechten Unterschenkel und meine (etwas flapsig): ja, der hilft so gut bei Schürfwunden am Bein.

Es folgen Röntgenaufnahmen von Bein, Arm und Kopf und ich werde zur Beobachtung auf die Neurologie gebracht. Sie haben mein T-Shirt zerschnitten, also liege ich dort vorerst „oben ohne“. Da kann ich endlich in den Spiegel schauen und sehe Krusten an der rechten Augenbraue und Schläfe. Ich untersuche den Helm und finde Blut am Kopfband. Ich nehme die flapsige Bemerkung zurück!! Es folgt eine zweite CT am Kopf – die erste hat Indizien für eine Hirnblutung gezeigt. Diesmal liegen die Schatten etwas anders. Ich bekomme auch ein Krankenhaushemd spendiert.



Am nächsten Tag folgen ein EEG und eine Kernspinuntersuchung. Warten. Viel warten! Am Tag darauf gibt es Entwarnung – doch keine Blutungen. Am Abend darf ich nach Hause. Ich verabschiede mich von den Krankenschwestern und meinem Zimmernachbarn – ein interessanter Mensch und ein Lichtblick in dieser sonst düsteren Situation. Meine liebe Frau holt mich ab – sie ist noch mehr erleichtert als ich es bin!

In der kommenden Woche fahre ich wieder nach Alzenau – diesmal mit dem Auto. Dann hole ich mein Fahrrad bei der Polizei ab. Vorher muss ich mich um eine neue Brille kümmern (das rechte Glas fehlt) und ich brauche einen neuen Helm – der alte hat seinen Dienst getan.

Gerhard Graebner

Das Fahrrad hat den Unfall besser überstanden als erwartet, eine neue Brille wurde inzwischen bestellt. Die Erinnerung daran, was genau passiert sein könnte, ist noch nicht zurückgekommen. Fremdeinwirkung wird jedoch ausgeschlossen. (die Red.)

Landkarten Schwarz
GmbH & Co. KG

Kornmarkt 12
(am Parkhaus Hauptwache)
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 - 55 38 69 & 069 - 28 72 78
Fax 069 - 59 75 166
www.landkarten-schwarz.de

Montags - Freitags 10:00 - 19:00 Uhr
Samstags 10:00 - 18:00 Uhr

Rund um die Welt
- alles in Karten.



Anhänger
Dreiräder
Falträder
Liegeräder
Reha-Specials
Tandems
Transporträder

Main Velo
Spezialräder und Anhänger

info@mainvelo.de
www.mainvelo.de

Alt-Harheim 27
60437 Frankfurt
06101 / 48 9 58

Radfahren macht schlau

Radfahren macht schlau? Ja nun, das haben wir doch schon immer gewusst. Und dass es für diejenigen nicht gilt, die auch bei Dunkelheit ohne Licht fahren, das haben wir auch schon immer gewusst. Doch auch die Hypothese, dass Radfahren schlau macht, wird jetzt wissenschaftlich bestätigt.

Die moderne Hirnforschung hat erkannt, dass Bewegung in mehrfacher Hinsicht die Bildung von Nervenzellen und deren Verbindungen fördert. Bewegung hilft den Nerven beim Wachsen, und das gilt auch im höheren Lebensalter. Für das Gehirn gilt also ebenso wie für die Muskulatur: *Use it, or lose it.* – Benutze es oder verliere es.

Die Zahl neu gebildeter Nervenzellen lässt sich durch körperliche Aktivität verdoppeln. Körperlich aktive Menschen sind daher besser vor Demenzerkrankung geschützt. Oder anders gesagt: Der Mensch braucht Bewegung, um besser denken zu können. Und ebendiese Bewegung sollte in einer möglichst vielseitigen Umwelt stattfinden, die Anforderungen an Kraft, Ausdauer, Aufmerksamkeit und Körperwahrnehmung stellt. Je komplexer diese Anforderungen sind, desto größer ist der Trainingseffekt für das Gehirn.

Wenn da das Radfahren nicht die ideale Form von Bewegung ist! Kraft und Ausdauer werden auf jeden Fall benötigt, können aber in idealer Weise sehr individuell entwickelt werden. Und die Körperwahrnehmung? Ja, das kennt doch jeder Radfahrer und jede Radfahrerin vom Bergauffahren. Auch sind die Gefühle bei Regen oder Hitze breit gefächert.

Und das Gefühl des Fahrtwinds, vor allem beim Bergabfahren, ist sowieso schier unbeschreiblich. Aufmerksamkeit wird in jeder Sekunde gefordert: in die Pedale treten, das Gleichgewicht halten, die Richtung verändern, andere Verkehrsteilnehmer beachten, Hinweisschilder erkennen und interpretieren, Hindernisse erkennen, klingeln, bremsen, lächeln.

Wenn man jetzt die Verkehrssituation für Radfahrer/-innen, wie man sie meist noch vorfindet, unter diesem Blickwinkel betrachtet, so wird einem erst richtig bewusst, mit welcher Weisheit die Verkehrsplanung erfolgt. Dem unkritischen Beobachter mag es auf den ersten Blick so erscheinen, als stünden hinter so mancher Radverkehrsführung Unkenntnis und Unfähigkeit, gelegentlich auch Unwilligkeit. Bei Licht besehen erkennt man aber unter dem Blickwinkel der Hirnforschung, mit welcher Weisheit manche Politiker und Planer dem Radverkehr begegnen. Sie wollen den Radverkehr schlicht und einfach so gestalten, dass wir Körper und Geist sehr anstrengen müssen, denn dies dient vor allem dem Training des Gehirns! Der Umkehrschluss: Gute Radverkehrsanlagen lassen die Radler verblöden.

Was können wir daraus lernen? Wir sollten nicht immer nach Verbesserungen für den Radverkehr trachten, sondern versuchen, den – meist nicht auf den ersten Blick erkennbaren – geheimen Sinn der Verkehrspolitik zu erkennen. Wie ich das herausgefunden habe? Ich bin einfach viel Fahrrad gefahren.

Und das nächste Mal gibt es einen Artikel zum Thema: „Radfahren macht glücklich“

Karl Pfeil



Miete dein perfektes Rad

Und wieder hat jemand eine gute Idee, und wieder wird daraus ein „Startup“, wie es neudeutsch heißt. Diesmal geht es um einen Fahrradverleih von Privat an Privat, die Ausleihe eines passenden Velos in einer fremden Stadt oder aber die stunden- oder tageweise Vermietung eines der eigenen Räder. Wer nach Frankfurt reist und für einige Stunden auf einem Rennrad durch die Gegend fahren will, soll sich auf der Website von „listride“ einen passenden Renner besorgen: „Miete Dein perfektes Rad. Für Deinen Stil, für Deinen Zweck. Von Leuten wie Du und ich.“ Hat jemand ein Lastenrad vor der Türe stehen, dass nur hin und wieder genutzt wird, kann er dieses für andere Nutzer anbieten. „Bei uns vermieten Privatpersonen genauso wie der professionelle Händler und Fahrradverleih. Dein Vorteil: Das perfekte Fahrrad zu einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis.“ Für Sicherheit ist angeblich gesorgt, Mieter und Vermieter müssen sich registrieren. Im Augenblick ist das Angebot noch etwas dünn, aber die Idee hat sicherlich Potenzial. (ps)

www.listride.de

Seit 1923 sind wir mit ganz viel Leidenschaft für alles, was 2 Räder hat, für Sie da. Fahren Sie doch mal bei uns vorbei:
zweirad-ganzert.de
 Ihr Fahrradspezialist an der Galluswarte

MO, DI, DO & FR 09.00 - 13.00 UHR + 14.30 - 18.00 UHR / SA 09.00 - 15.00 UHR OKT. - FEB. 9.00 - 13.00 UHR / MI. GESCHLOSSEN

Deutschland von A bis Z: Korrektur

„Es geht durch Weimar in den großen Park, in dem das berühmte Gartenhaus Goethes steht. Wenn er zu Hause sein sollte, fährt er einen kleinen gelben KIA, der stand nämlich davor. Wir müssen eine Umleitung über sehr steile Berge fahren und erreichen Jenas Innenstadt. Gerhard kauft sich ein Fischbrötchen. „Diedschn dazu“ lehnt er zunächst ab, weil er dahinter eine ihm unbekannte Zutat vermutet, nicht etwa ein „Tütchen“. Wir testen einen hölzernen Anhänger und sehen eine gold-rot-schwarze Fahne auf einem Dach.“

So lautet im Original ein Teil meiner Reisebeschreibung für die Nummer 5/2010 dieser äußerst lobenswerten Zeitschrift, nachzulesen im Archiv – bis auf die gold-rot-schwarze Fahne, die damals von der ebenso äußerst lobenswerten Redaktion zu Recht wegen Irrelevanz gelöscht wurde.

Nun bin ich kürzlich wieder mit dem Rad auf dem Fernweg „Thüringische Städtekette“ von Weimar nach Jena gefahren und muss aufgrund neuer Erkenntnisse den obigen Text korrigieren und ergänzen. Und das geht so:

Der Weg von Weimar nach Jena, also von der Ilm zur Saale, führt nicht mehr über „sehr steile Berge“, sondern nach dem wunderschönen Park in der Ilmtalau über



Wir sehen eine gold-rot-schwarze Fahne auf einem Dach ...

Foto: Günther Gräning

eine ruhige Landstraße mit mäßiger Steigung bergauf und dann auf Waldwegen wieder bergab sowie auf dem Radweg an der B7 in die Jenaer Innenstadt bis zur Saale. Das sind hin und zurück genau fünfzig Kilometer, die man ohne Gepäck (und ohne Pedelec) in zügiger

Fahrt in 2,5 Stunden locker schafft.

Und nun zur Fahne: Wie das aktuelle Foto zeigt, hängt sie immer noch da, mittlerweile ein wenig zerfetzt, aber deutlich als „Gold-Rot-Schwarz“ zu erkennen. Damals, 2010, habe ich mir, nicht ganz im Ernst, gedacht, jemand

hätte sie uns Fernradlern mit Gepäck zu Ehren etwas zu hastig aufgezogen, eine andere Erklärung fiel mir nicht ein. Heute bin ich schlauer, wenn auch nur ein wenig: In dem Haus direkt an der Saalebrücke, über dessen Dach die Fahne hängt, befindet sich eine Kneipe. Und in dieser Kneipe wurde im 19. Jahrhundert die „Deutsche Burschenschaft“ gegründet, so sagt es jedenfalls ein Metallschild an der Fassade. Die Farben der Burschenschaft waren Schwarz und Rot mit goldener Umrandung. Jetzt sehe ich folgende Möglichkeiten:

Erstens: Der Burschenschaft ist die Reihenfolge der Nationalfarben schnuppe, weil bei ihr ja nur der Rand golden ist.

Zweitens: Jemand hat die Fahne seinerzeit absichtlich aufgezogen, um die Weimarer Republik verächtlich zu machen. Und niemand, die Nazis nicht und auch nicht die DDR, waren in der Lage, sie von dort oben zu entfernen.

Drittens: Jemand hat sich beim Aufziehen nach der Wende 1990 vertan und weiß auch nicht, wie er die Fahne wieder vom Dach herunterbekommt.

Viertens: Jemand wollte nach der Wende gegen die Vereinigung Deutschlands demonstrieren.

Für weitere Erklärungsversuche wäre ich dankbar.

Günther Gräning

Fördermitglieder des ADFC Frankfurt am Main e.V.

Zweirad Ganzert GmbH

Mainzer Landstraße 234,
Galluswarte (Anzeige Seite 21)
www.zweirad-ganzert.de

Architekturbüro Göllner GmbH

Stuttgarter Straße 11
www.architekturbuero-goellner.de

Internationaler Bund/ Bike Point

Autogenstraße 18
www.internationaler-bund.de

Radsporthaus Kriegelstein

Am Bahnhof (FFM-Höchst)
(Anzeige Seite 17)
www.radsporthaus-kriegelstein.de

Per Pedale

Adalbertstraße 5
(Anzeige Seite 17)
www.perpedale.de

Radschlag

Hallgartenstraße 56
www.radschlag.de

Sondergeld

Rödelheimer Straße 32
(Am Schönhof)
www.vespa-frankfurt.de

Stadtmobil Rhein-Main GmbH

Am Hauptbahnhof 10
www.rhein-main.
stadtmobil.de/adfc

Main Velo

Alt-Harheim 27
(Anzeige S. 20)
www.mainvelo.de

Fahrradhaus Wagner

Wooßstraße 21
(Anzeige Seite 18)
www.fahrradwagner.de

Impressum

FRANKFURT **aktuell** erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben vom **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Frankfurt am Main e.V.**

Anschrift: ADFC Frankfurt am Main e.V., Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main, © 069/94.41.01.96, Fax 03222/68 493 20
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de

Redaktionsteam: Ingolf Biehusen, Sigrid Hubert, Brigitte Rebna, Peter Sauer (ps); ADFC Main-Taunus: Gabriele Wittendorfer; ADFC Hochtaunus: Günther Gräning; ADFC Bad Vilbel: Ute Gräber-Seißinger; ADFC Offenbach: Wolfgang Christian

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des ADFC wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Beiträge zu kürzen. Nachdrucke bei Angabe der Quelle erlaubt.

Anzeigen: werbung@adfc-frankfurt.de

Bitte fragen Sie nach der aktuellen Anzeigenpreisliste

Vertrieb: Elke Bauer e.bauer@web.de,

Sabine Schewitz sabine.schewitz@t-online.de, Wolfgang Pischel

Druck: C. Adelman GmbH, Frankfurt am Main, **Auflage:** 4.200

Redaktionsschluss für die Januar/Februar-Ausgabe: 2. Januar 2018



Kurz vor Durach, hinter dem höchsten Punkt der Tour im Allgäu, sammelt sich das weit auseinander gezogene Feld der BR-Radler
Foto: Claudia Schlick

„Ja, mir san mit'm Radl da“

Faszination BR-Radltour – tolle Stimmung (nicht nur) auf dem Sattel und am Fahrbahnrand

Zweimal hatte ich mich schon beworben, dieses Jahr hat es geklappt: Ich gehörte zu den glücklichen 1.100, die für die Teilnahme an der BR-Radltour ausgelost worden sind. Ausgelost?, 1.100? – Ja, denn die BR-Radltour ist in Bayern Kult.

Los ging es am 29. Juli. Bereits in Aschaffenburg nach dem Einsteigen in einen der drei Sonderzüge, der unsere Räder und uns zum Start in Gunzenhausen bringen sollte, war klar, was sich hinter der hoch gelobten BR-Radltour-Familie verbirgt: Man kennt sich seit Jahren, hat viele Berge gemeinsam erklommen, auf Matratzen nebeneinander genächtigt und das ein oder andere Bierchen genossen. Entsprechend groß war die Wiedersehensfreude der Wiederholungstäter.

Am Gunzenhausener Bahnhof spielte eine Blaskapelle zur Begrüßung „Ja, mir san mit'm Radl da“, das THW half beim Ausladen der Räder und transportierte das Gepäck zur Unterkunft; ein Hochradfahrer geleitete uns zum Check in, wo eine Band und frisch Gegrilltes auf uns warteten. Ein blauer Zettel wies mich dem blauen Übernachtungsquartier zu und so führte mein Weg in die erste Turnhalle, wo Matratzen bereit lagen. Es folgte

ein wettbewerbsähnliches Ritual, das sich von Tag zu Tag wiederholte. Denn es galt, den besten Schlafplatz zu ergattern. Eine Ecke mit einer Sprossenwand für feuchte Handtücher war optimal, eine Wand gut und der ein oder andere schleifte seine Matratze in entlegene Gänge oder nach draußen. Ob es tatsächlich angenehmer ist, vor einer stark frequentierten Toiletten-tür zu schlafen statt gemeinsam mit 450 anderen in einer Halle, vermag ich nicht zu beurteilen.

Für den ersten Tag hatten sich die Veranstalter etwas Besonderes einfallen lassen. Es wurden weitere 1.100 als Tagesgäste auf einen Rundkurs von 70 km um Gunzenhausen herum mitgenommen. Die Straßen waren während der ganzen Tour gesperrt, von parkenden Autos überwiegend befreit und durch die Polizei und örtliche Kräfte gut abgesichert. Mit 2.200 teils ungeübten Radfahrern zu radeln, erforderte dennoch Anpassungsvermögen und Geduld. Die Blitze zuckten bei der Zieleinfahrt am Himmel und so erreichten wir gerade noch trocken unsere Unterkünfte.

Deutlich flüssiger schlängelte sich das mehrere Kilometer lange Fahrerfeld in den nächsten Tagen durch Bayern, von Mittelfranken in das Allgäu. Von Gunzenhausen ging es am zweiten Tag nach Nörd-

lingen, am dritten Tag nach Gersthofen, am vierten Tag nach Landsberg am Lech, am fünften Tag nach Memmingen, bevor wir den Zielort Sonthofen am sechsten Tag nach etwa 450 km und mit 3.000 Höhenmetern in den Beinen erreichten.

Für warme Muskeln und lockere Waden sorgte allmorgendlich die flotte Carina von der AOK, gefolgt von der BR-Radltour-Hymne von „Fleischi“ (Bernhard Fleischmann) mit dem Refrain: „Radel verpflichtet, auf dem Radel sind alle gleich, ob Du arm bist oder Scheich“. Nach dem Dank an die Gastgeberstädte, Hinweisen zur Tagesetappe und dem Bericht der Polizei ging es los.

Die Straßen waren stets gesäumt von Anwohnern, die uns jubelten, mit Kuhglocken läuteten, mit Gartenschläuchen auf uns spritzten und Transparente in die Luft hielten. Kindergärten standen mit bunten Tüchern, Rasseln und Fähnchen am Rand, die Bewohner von Altenheimen saßen begeistert winkend auf dem Gehsteig, Kapellen bliesen den Marsch und Feuerwehren sorgten mit dicken Schläuchen für Abkühlung. Es war eine Gaudi von früh bis spät.

Weiter ging das abwechslungsreiche Programm in den beiden Pausen, der Wasserpause und ganz besonders der ausgedehnten

Mittagspause, wo uns so manches Schmankerl, von einer Musical-Premiere über diverse musikalische Darbietungen bis hin zu Massage, natürlich neben kulinarischen Highlights, geboten wurde.

Gänsehautfaktor hatten die Zieleinfahrten. So steuerten wir beispielsweise in Memmingen bei Glockengeläut und Musik auf einen vollen Marktplatz zu, für ein Meer aus blauen und orangenen Luftballons hatte der örtliche ADFC gesorgt, jubelnde und klatzschende Memminger, teils in Kostümen, säumten den Rand.

Und wer abends noch nicht müde war, auf den warteten Konzerte von Mark Forster, Marques, Kim Wilde, The Common Limits, Max Giesinger, Tim Bendzko und Christina Stürmer mit anschließender Disko-Party bis Mitternacht.

Für mich war es eine unvergessliche Woche. Dass alles so reibungslos funktionierte, ist der guten Organisation des Bayerischen Rundfunks, aber auch dem riesigen ehrenamtlichen Engagement des Technischen Hilfswerks, des Arbeiter-Samariter-Bundes, von ADFC-Mitgliedern und der Polizei zu verdanken. Sie alle gehören dazu – zur BR-Radltour-Familie.
Claudia Schlick



Das noch weitgehend unberührte Tal des Tagliamento

Fotos: Christian Martens

München – Venedig? Ja, das klingt gut!

Ein Reisebericht. Teil 2: Treviso – Venedig – München

In der letzten Ausgabe war der erste Teil des Berichts über meine neuntätige Fahrradreise von München nach Venedig und zurück abgedruckt. Hier folgt nun der zweite Teil, der mit dem fünften Tag der Radreise beginnt.

Am Morgen des fünften Tags geht es lange am Flüsschen Sile entlang. Die Strecke erinnert zum Teil an eine Route der Industriekultur, reiht sie doch etliche Relikte ehemals blühender Wirtschaftsbetriebe aneinander. Im ehemaligen Hafen von Casier verrotten alte Holzkähne. Auf den letzten 20 Kilometern vor Venedig weisen Schilder wiederholt darauf hin, dass die Strecke am folgenden Tag wegen eines Triathlons gesperrt ist. Glück gehabt! Wir kommen auf der ausgeschilderten Strecke wie geplant fast ohne Verkehr bis Mestre. Venedig selbst, fahrradunfreundlicher als Wiesbaden, schenke ich mir, und so trennen sich am Bahnhof unsere Wege.

Während sich mein Mitreisender noch einen Tag lang in Venedig aufhalten wird, bevor es für ihn per Zug zurück nach München geht, nehme ich den Regionalzug Richtung Triest. Eine Station vor meinem geplanten Zielbahnhof wird die Fahrt wegen eines Böschungs-

brands auf unbestimmte Zeit unterbrochen. Es stellt sich die Frage: Warten oder aussteigen und radeln? Ich entscheide mich fürs Radeln und werde gemäß Murphys Gesetz später von meinem Zug überholt. Na, immerhin hatte der Schaffner großzügig darüber hinweggesehen, dass ich am italienischen Fahrkartenautomaten mangels Sprachkenntnis keine Radkarte gelöst hatte.

In Cervignano del Friuli treffe ich auf den Alpe-Adria-Radweg, der von Salzburg nach Grado führt. Salzburg liegt in nördlicher Richtung, aber erst mal wende ich mich gen Süden, um in Grado wenigstens einmal kurz ins Mittelmeer zu hüpfen. Während ich nach Grado unterwegs bin, treffe ich vier Rennradler aus Würzburg, die von Salzburg kommen und ebenfalls gen Mittelmeer streben. Sie haben die Schotterabschnitte des Alpe-Adria-Radwegs umfahren und deshalb deutlich mehr Kilometer und Höhenmeter hinter sich, als die ausgeschilderte Strecke es vermuten ließe. Zum Glück muss ich mir mit meinem Trekkingrad wegen des Schotters keine Sorgen machen.

Nach einem wenig erfrischenden Bad und einem Großeinkauf für den Sonntag wende ich mich endgültig nach Norden und errei-

che an diesem Tag noch Udine. Die Stadt ist rappellvoll, aber dennoch finde ich zum Glück recht schnell ein Zimmer für die Nacht. Bei genauerem Hinsehen stelle ich fest, dass in der Stadt eine Mischung aus Demonstration und Festival von Schwulen und Lesben im Gange ist. Für kurze Zeit lasse ich mich auf das bunte Treiben ein, bevor ich mich nach zwei Flachetappen für den morgigen Wiedereinstieg in die Alpen ausruhe.

Am Sonntagmorgen verlasse ich Udine durch ein Naherholungsgebiet, in dem schon reichlich Freizeitsportler zugange sind. An der Dacia Arena, dem Fußballstadion Udines, komme ich auch vorbei, bevor mir die Wegeführung zu bunt bzw. überambitioniert wird und ich zum zügigen Vorwärtskommen ohne Schotter auf die Staatsstraße ausweiche. Bei Gemona wechsle ich wieder auf die offizielle Route, die auf einer netten Nebenstraße parallel zum breiten Kiesbett des Flusses (il Fiume) Tagliamento verläuft. Es könnte so ruhig sein, wären da nicht die zig Motocross-Motorräder, die das ausgetrocknete Flussbett als ideale Herausforderung empfinden. Ein paar Kilometer weiter häufen sich die

Kollegen von der Rennmotorrad-Fraktion auf der nahen Straße.

In Carnia beginnt die Neubaustrecke der Eisenbahn. Bis hinter Tarvisio wird sie fast ausschließlich im Tunnel geführt und durch sie wurde die ursprüngliche Trasse überflüssig. Von Carnia bis zum etwa sechs Kilometer entfernten Moggio Udinese steht der Umbau zum Bahntrassenradweg noch aus. Dann aber geht es spektakulär mit kurzen Unterbrechungen rund 40 Kilometer weit auf der alten Trasse stetig bergauf. Immerhin 500 Höhenmeter sind auf diesem Abschnitt zu bewältigen. Brücken und Tunnels wechseln einander ab. Viele Italiener nutzen die Strecke für einen Sonntagsausflug, ich scheine aber fast der Einzige zu sein, der bergauf pedaliert.

In Tarvisio suche ich erneut Quartier. Im Vergleich mit Udine und Treviso empfinde ich Tarvisio als regelrecht ausgestorben. Womöglich bin ich in einem Wintersportort gelandet.

Zu spät habe ich am Vorabend erfahren, dass ich ein Zimmer ohne Frühstück erwircht habe. Dafür nutze ich jetzt, am siebten Tag der Radreise, die Chance, früher als sonst zu starten und die



Unterwegs auf dem Alpe-Adria-Radweg



Auf dem Hochtörl-Pass, dem mit 2.504 m ü. A. höchsten Punkt der Reise

angenehme Kühle des jungen Tages zu erleben, während ich bereits im Sattel sitze.

Abweichend von der Hauptroute setze ich mich erst mal nach Slowenien ab. In dem schönen Tal Richtung Jesenice versteckt sich ebenfalls ein Bahntrassenradweg mit herrlichem Bergpanoramablick auf die Julischen Alpen. Über den Wurzenpass geht es in Richtung Villach und damit wieder auf den Alpe-Adria-Radweg.

Am Passeinstieg treffe ich ein Radlerpaar. Ich identifiziere die beiden als Schweizer, da sie an ihrem Velo aus Nostalgie ein altes Alu-Nummernschild montiert haben, so wie es bis 1989 in der Schweiz üblich war. Angeregt unterhalten wir uns, weil es viel auszutauschen gibt und so ein Plausch den Anstieg leichter macht. Leider zeigt die slowenische Polizei wenig Verständnis dafür, das wir gemütlich neben- statt hintereinander fahren. Bei allen Sprachbarrieren zeigen wir uns einsichtig und verlieren uns bis zur Passhöhe aus den Augen.

Auf der Passhöhe verläuft die Grenze zwischen Slowenien und Österreich. Ich bin zurück im Land des Topfenstrudels. Die Abfahrt wird extrem anspruchsvoll: 18 Prozent Gefälle, schlechter Asphalt und in der Ausbremsstrecke der Serpentine für Notfälle steht auch noch widerrechtlich ein Holztransporter. Ich komme heil unten an.

Den restlichen Tag geht es entlang der Flüsse Gail und Drau gemächlicher zu. In Villach entdecke ich eine Angelstelle für Rollstuhlfahrer, in Spittal begegnet mir ein

alter Bus der Österreichischen Bundesbahnen mit deutschem H-Kennzeichen – ein Linienbus als Oldtimer-Schätzchen. Jedem das Seine. Im Tal ist es wieder drückend heiß und so muss noch ein Sprung in den Möllstausee für eine Erfrischung sorgen, bevor ich in Obervellach die Tagesetappe beende. Auch dort scheint die touristische Blüte gewelkt zu sein, zu schlafen und zu essen finde ich aber was.

Der zweite Dienstag meiner Reise ist angebrochen. Beim Frühstück lese ich in der Zeitung von schweren Unwettern über Klagenfurt. Da bin ich doch in Villach in die richtige Richtung abgebogen.

Heute steht die anspruchsvollste Etappe auf dem Programm, die erneute Querung des Alpenhauptkamms. Zulasten der „Tauernschleuse“ per Bahn habe ich mich für die Großglockner-Hochalpenstraße entschieden, die ich schon vor längerer Zeit einmal auf meinem Wunschzettel notiert hatte – und die wegen schlechten Wetters darauf verblieben ist. Diesmal könnte ich, wollte ich mich über das Wetter beschweren, nur „zu sonnig“ und „zu heiß“ anbringen.

Bis kurz vor Heiligenblut lässt sich alles noch locker an, dann aber ist der kleinste Gang über Stunden der einzig nutzbare. Irgendwann ist dann doch das Hochtörl erreicht, mit 2.504 Metern der mit Abstand höchste Punkt auf der gesamten Tour. Aber auch hier oben herrscht mit 16 °C noch

immer eine milde Temperatur, und so ist eine Erkältung trotz des schweißnassen Trikots nicht zu befürchten. Auch die für die folgende rasante Abfahrt eingesteckten Winterhandschuhe muss ich nicht in den Tiefen der Packtasche suchen.

Anders als auf den Pässen der Französischen Alpen sind hier kaum Radfahrer unterwegs – dafür Motorräder, Sportwagen und Oldtimer aller Couleur. Die Kulisse ist traumhaft. Der Großglockner und die übrigen Gipfel zeigen sich weiß verschneit vor strahlend blauem Himmel. Die Abfahrt ist wunderbar zu fahren. Knapp 2.000 Höhenmeter sind auf der Habenseite. Da geht was.

In Bruck lese ich auf einem Plakat, dass in zwei Tagen der Glocknerman stattfinden soll, ein Radrennen der Extraklasse über 1.000 Kilometer mit zweimaliger Passage der gerade absolvierten Wegstrecke. (Wie ich später erfahren soll, brauchte der Sieger dieses Jahres dafür gut 38 Stunden.) Da lasse ich mich lieber erschöpft im Zug nieder. Das Salzachtal ist mit Autobahn, Eisenbahn und Bundesstraße so ausgefüllt, dass ich mir den Radweg nicht als besonders attraktiv vorstellen kann. Vielleicht tue ich ihm Unrecht.

Kurz vor Salzburg suche ich mir in dem schmucken Örtchen Hallein ein Zimmer, um am nächsten Morgen doch noch ein Stück Salzachtal unter die Räder zu nehmen.

Da ich ein Handwerkerhotel erwischen habe, in dem ab 6:30 Uhr

Frühstück angeboten wird, bin ich – wie schon in München, am ersten Tag meiner Radreise – in der Frühe mit den Berufspendlern unterwegs. Salzburg selbst ist sehr fahrradaffin, so mein Eindruck. Auf den Radwegen ist es richtig busy. Neben Sightseeing in der Mozartstadt will ich an meinem letzten Reisetag noch den Salzkammergut-Radweg bis zum Wolfgangsee entdecken.

Das Landschaftsbild ist ein vollkommener Kontrast zu dem des Vortags. Wiesen, Seen und Berge mit Gipfelhöhen unterhalb der Baumgrenze dominieren. Zwei Tage vor dem Tod des berühmtesten deutschen Urlaubsgasts der Region, unseres Einheitskanzlers, mache ich noch ein paar Schwimmschwümmzüge im Wolfgangsee. Von dort geht es zurück nach Salzburg und von dort weiter mit der Bahn bis Eching, wo ich abends von meinen Erlebnissen an den Tagen als Alleinreisender berichten kann.

Es ist Donnerstag, der 15. Juni 2017. In neun Tagen im Sattel sind gut 1.200 Kilometer zusammengekommen. Nach einer kurzen Nacht setze ich mich frühmorgens ins Auto, um endgültig heimzureisen. Aber nein, da war ja noch was: Ein Abstecher zum Baggersee muss noch sein. Im Frühnebel wirkt das Konzert der Vögel besonders laut. Während ich mich nach dem Bad wieder umziehe, sehe ich weit und breit keinen einzigen Radreisenden. Vielleicht schlafen sie heute noch.

Christian Martens



Burgund: Wein so weit das
 Auge reicht Fotos: Cristina Völker

Der Wein und das Rad

Früh ging es am Samstagmorgen auf 4x4 Rädern (4 Autos mit 16 geladenen Fahrrädern) nach Dijon, nicht nur Stadt des berühmten Senfs, sondern auch Hauptstadt des Départements Côte-d'Or und der Region Bourgogne-Franche-Comté.

Wie immer bei den Touren von Anne Wehr und Bertram Giebeler stand von vornherein Kultur mit auf dem Programm. Gerne ließen wir uns von Bertram quer durch die durch eine architektonische Mischung aus Gotik, Renaissance, Jugendstil und Moderne geprägte Stadt führen und (fast) noch lieber in ein Café, das Erfrischungen und Alkoholisches bereithielt.

Abends ging es weiter nach Vougeot, unserer ersten Bleibe inmitten von Weinbergen, gleich zu Beginn ein Highlight in puncto Übernachtung und Kulinarik. Aber auch eine erste Kostprobe der gemeinsamen gemischten Schlafsäle. Und der Absacker – immer aus dem Kanister, in diesem Fall auf dem Zufahrtsweg direkt vor einem Château mit Blick auf die Weinberge, im späteren Verlauf der Tour auch mal auf stillgelegten Bahnsteigen.

Während es zu Anfang noch eher durch malerische Weinberge ging, wurde die Gegend ab dem dritten

Tag ursprünglicher, deutsche Kfz-Zeichen verschwanden zunehmend von der Bildfläche, die Weinberge wichen einer hügeligen, etwas raueren Landschaft, dem regionalen Naturpark Morvan, und auch das Wetter war zuweilen nicht mehr so lieblich wie an den ersten Tagen.

Da radeln mit Anne und Bertram in jedweder Umgebung ein gelungenes Unterfangen ist, war das Drumherum ohnehin nebensächlich. Herausforderungen wie die Übernachtungen in den Etagenbetten der Schlafsäle (unter Insidern auch Schnarchsäle genannt) diverser „Gîtes“ und wiederholte Pannen wurden gemeistert. Der Tourenleiter hat sein Rad inzwischen grundüberholen lassen und überprüft

derzeit die Anforderungen bzgl. des „Zustands des Fahrrades“ in seiner Kurzbeschreibung, die den Teilnehmern stets vor Reiseantritt ausgehändigt wird. Dank des technischen Know-Hows und dem umfangreichen Fundus an Ersatzteilen von Heinrich und Ulrich war jeder Schaden in Kürze behoben.

Wie immer kamen neben der Kultur auch Wein und Essen nicht zu kurz, Letzteres nicht nur in den Restaurants, auch im Rahmen der Selbstverpflegung in den Gîtes kamen alle dank der Chefs de Cuisine Elke und Ulrich Bauer auf ihre Kosten. Das auf den Mundschleimhäuten generierte Prickeln der spaghetti all'arrabiata (geschätzte 30.000 Einheiten auf der Scoville-

Skala) wurde mit ausreichend Burgunder gelindert.

Sportlich wurde auch nicht geizt – immerhin 5.250 Höhenmeter und 600 km in 7½ Tagen. Höhenmeter konnten uns eh nicht schrecken, denn „auf Asphalt fährt es sich gut, und wer die Adlersuche fährt, hat damit keine Probleme“ (so der ermutigende O-Ton des Tourenleiters).

Wie immer umsorgte uns der hierfür aus Italien angereiste französische Fahrer, Einkäufer und langjähriges Gruppenmitglied Jean täglich mit Picknick und auch Besorgungsfahrten der anderen Art, z. B. wenn mal was in der letzten Unterkunft vergessen wurde.

Harmonie wurde wie immer groß geschrieben – man kennt einander und hat im Laufe der Jahre die Eigenheiten der anderen wie bei alten Ehepaaren (davon hatten wir einige, aber auch jung Vermählte und jüngst Zusammengefundene) ein wenig lieben gelernt.

Gegen Ende kamen wir wieder in die Weingegend, der Kreis schloss sich, erst in Vougeot, später in Frankfurt, noch später in Bad Homburg, wo auch das Nachtreffen stattfand – natürlich bei Kir Royale mit Crémant und Coq au Vin – so wie es beim Vortreffen nur 10 km entfernt ein paar Monate zuvor begonnen hatte. Cristina Völker



Radeln mit Anne (ganz rechts) und Bertram (ganz links) ist in jeder Umgebung ein gelungenes Unterfangen

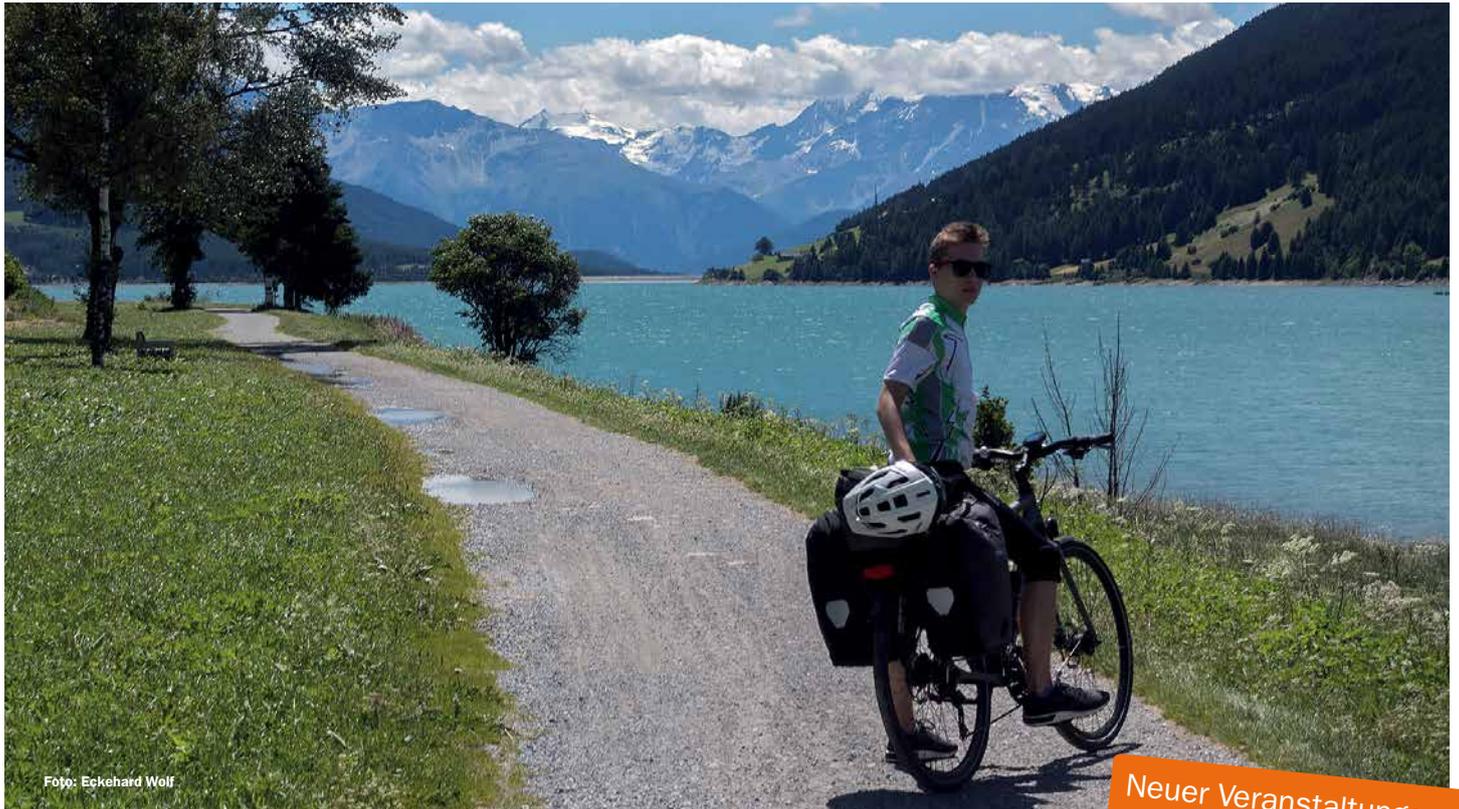


Foto: Eckehard Wolf

Neuer Veranstaltungsort:
Saalbau Bornheim,
 Arnsburger Straße 24
 U4 „Höhenstraße“

Die Winterreise

Wie in den vergangenen Jahren schon, bietet der ADFC Frankfurt wieder die beliebte Radreise-Vortragsreihe in den Wintermonaten an. Die Vorträge finden im Saalbau Bornheim, Arnsburger Straße 24, 1. Stock/Raum 1, statt (U4 „Höhenstraße“). Dauer jeweils 60 bis 90 Minuten; Eintritt frei, Spende erbeten.

Dienstag, 21. November 2017, 19.30 Uhr

Michael Bunkenburg, ADFC Frankfurt am Main

GPS für Einsteiger – elektronische Routenplanung

Im Auto ist das Navi inzwischen zum Standard geworden. Aber auch bei Radfahrern und Wanderern werden Navigationsgeräte immer beliebter. Der Vortrag gibt eine Übersicht über die Technik und die GPS-Geräte. Damit wird eine Hilfestellung für Einsteiger zum Finden des richtigen GPS-Gerätes gegeben. Aber auch die Möglichkeiten zur Planung von Touren am PC und im Internet werden behandelt.

Dienstag, 23. Januar 2018, 19.30 Uhr

Peter Kämmer und Ulrich Rathai, Dietzenbach

Mit dem Fahrrad nach Rom. Eine Reise auf Goethes Spuren

Mit einer einfachen Frage fängt alles an – „Was erwartest Du noch von Deinem Leben?“ fragt Peter Kämmer seinen Freund Ulrich Rathai. Die Antwort kommt prompt: „Ich will einmal mit dem Fahrrad nach Rom fahren“. Gesagt, getan. Nach intensiver Planungsphase und ausführlicher Vorbereitung begeben sich die beiden auf die Radtour ihres Lebens. Daraus wird eine Reise von 1.730 Kilometern und 29 Tagen, in denen die beiden viele lustige, anstrengende aber auch brenzlige Situationen erleben und bravourös meistern.

Dienstag, 20. Februar 2018, 19.30 Uhr

Franz Gutjahr, Frankfurt

Von Wien an der Donau entlang nach Bulgarien, weiter nach Istanbul

Als Fortsetzung des Radfernwegs Passau–Wien startet die Reise an der Schnittstelle zwischen Westeuropa und dem Balkan. Gute Infrastruktur führt durch Ungarn nach Kroatien, mit deprimierenden Zeugnissen aus dem Jugoslawienkrieg. Serbien überrascht mit Offenheit, mit der Hauptstadt Belgrad und mit viel frischem Obst und Gemüse. Die Freude am Eisernen Tor wird durch Hunde gestört (Rumänien) und spätestens in Bulgarien erkennt man die Probleme der EU. Die Türkei wirkt dagegen schon fast vertraut. Am Ende Istanbul, die vielfältige Nahtstelle zwischen Europa und Asien! Eine Reise mit beeindruckenden Landschaften, neun Grenzübertritten, sechs Währungen und vielen politischen/gesellschaftlichen Fragen.

Dienstag, 13. März 2018, 19.30 Uhr

Lars Nattermann, ADFC Frankfurt am Main

Auf den Spuren der Römer – Via Claudia Augusta. Eine Radtour von Füssen nach Venedig

Eine landschaftlich zweigeteilte Tour – von Füssen aus sportlich über die Alpen und dann innerhalb kürzester Zeit durch alle Vegetationsstufen hinab ins Südtiroler Alpenvorland und durch die Po-Ebene bis Venedig. Mit fantastischen alpinen Naturerlebnissen und einigen kulturellen Highlights und wunderbaren Städten der Jahrtausende alten Kulturregion Norditaliens.

VON KLAUS EMPFOHLEN



**TIPP
#39**

MOUNTAIN
EQUIPMENT
LIGHTLINE
JACKET

Noch mehr Gechenktipps in unserer Erlebnisfiliale

Immer gut unterwegs – mit Ausrüstung
von Globetrotter.

